NATIONALPARK © SOMMER

GESCHNATTER

Österreichs achtundzwanzigste Nationalparkzeitung

7142 Illmitz, Hauswiese
Tel. 02175/3442, e-mail: neusiedlersee.np@netway.at

Nr. 2 / Juli 2000

Wo der Berg das Flachland trifft

Das Leithagebirge markiert die Grenze zwischen Alpen und Tiefebene

Es ist die ausgeprägte Grenzlage in Verbindung mit einer Vielzahl von Lebensraumtypen, die das Gebiet rund um den Neusiedler See für den Naturschutz so wichtig macht. Gemeint ist die Grenze zwischen den östlichsten Ausläufern der Alpen und dem westlichen Ende der Kleinen Ungarischen Tiefebene. Die Abgrenzung dieses Naturraums nach Westen hin ist leicht zu erkennen: das Leithagebirge.

Foto: H. Schess

Hier wird der Übergang deutlich sichtbar: Blick vom Seerand auf das in Nord-Süd-Richtung verlaufende Leithagebirge.

ZWISCHEN HORNSTEIN und Bruck an der Leitha, gut 30 Kilometer lang und 5 bis 7 Kilometer breit, erstreckt sich ein Höhenzug, der maximal 484 Meter (Sonnenberg, nordwestlich von Eisenstadt) aufweist. Weil nun aber das Becken des Neusiedler Sees auf nur 115 Meter liegt, trägt dieser Höhenrücken seinen stolzen Namen „Leithagebirge" nicht ganz zu Unrecht.

In der Monarchie trennte er Cisleithanien von Transleithanien, also Ostösterreich von Westungarn, zu dem bis 1921 ja auch das Neusiedler-See-Gebiet zählte. Heute verläuft auf einem langen Stück des Gebirgskamms die Grenze zwischen den Bundesländern Niederösterreich und Burgenland.

Gegen die Hauptwindrichtung, also Nordwesten, schirmt das Leithagebirge die sonnenbeschienenen Hänge ab, auf denen früher hauptsächlich Ackerbau, seit Mitte des 20. Jahrhunderts zunehmend Weinbau betrieben wird. Gehölzgruppen und Obstbäume prägen das Bild an den Waldrändern: Kirsche, Weichsel, Marille, Nuß, Mandel und Pfirsich stehen zwischen den Weinstöcken und verleihen besonders während der Blütezeit der Landschaft ihren unverwechselbaren Charakter.

Zwischen See und Berg verlief die geschichtsträchtige römische Bernsteinstraße. Erst in unserer Zeit schmälerte der Eiserne Vorhang die Bedeutung dieser Verbindung zwischen Sopron (Ödenburg) und Pozsony (Preßburg, Bratislava). Frühgeschichtliche Funde sind an dieser Route daher keine Seltenheit, und die Ortskerne zwischen Jois und Schützen lassen erkennen, daß sich deren frühere Bewohner auch ohne Burgen, aber dafür mit Wehrkirchen und Scheunenreihen, auf die Verteidigung ihrer Heimat einzustellen wußten.

So klein – und doch eine Wetterscheide

Wer nicht glaubt, daß ein so kleines Gebirge eine Wetterscheide sein kann, der sollte sich „den Leithaberi" einmal im April von oben her, aus dem Flugzeug, anschauen:

Neben seinen eigenen landschaftlichen Reizen bietet das Leithagebirge auch herrliche Ausblicke auf den See.

etwa wenn am Nordwesthang noch Schnee liegt, am Südosthang sich aber schon das erste zarte Grün zeigt. Oder wenn eine Gewitterfront, von Westen kommend, sich entlang des Leithagebirges ihrer Wassermassen entledigt, während der Seewinkel meistens leer ausgeht.

Abdrücke von Haifischzähnen und Spuren anderer Meerestiere im Kalksandstein verraten viel von der erdgeschichtlichen Vergangenheit dieser Region. Geologisch betrachtet handelt es sich beim Leithagebirge nämlich um ein „Inselgebirge", dessen Kern aus dem Kristallin der Alpen besteht: Glimmerschiefer, Gneise und Quarzite – mit Kalk hat das alles nichts zu tun! Mit einem ehemaligen Korallenriff des Binnenmeeres schon: die heutige Oberfläche ist (bis auf die höchsten Erhebungen) das Resultat der späteren Meeresablagerungen und besteht in den tieferen Schichten aus Schottern, Sanden und Tonen, darüber aus den sogenannten Leithakalken. Je weiter man zum Seebecken hinuntersteigt, umso öfter treten die Sedimente zonenweise zu Tage. Der Mensch hat aus dieser Schichtung bis in unsere Gegenwart viel Nutzen gezogen. Steinbrüche in Kaisersteinbruch, Breitenbrunn oder Loretto und die Zementerzeugung aus kalkhaltigem Ton in Mannersdorf zeugen von jahrhundertelangem Abbau.

Der Nutzungsablauf: Wald, Weide, Weinbau

Weideflächen dominierten die Hänge und Kuppen, bis sie – ähnlich wie im Seewinkel – vom Weinbau verdrängt wurden. Das, was von den Trockenrasen über Leithakalk übrig blieb, zählt heute zu den schönsten Naturschutzgebieten Ostösterreichs – zum Beispiel das 1979 ausgewiesene Naturschutzgebiet Thenau-Riegel bei Breitenbrunn. Dieses rund 50 Hektar große Areal hat eine typische Nutzungsgeschichte: ursprünglich mit einem wärmeliebenden Eichenmischwald bedeckt, folgte bereits in prähistorischer Zeit Weidenutzung. Das Fehlen von Gehölzen führte zu einem sehr trockenen Mikroklima, ideal für eine artenreiche Trockenvegetation und die entsprechende Tierwelt. Am besten sind solche Ökosysteme durch Fortführung der Beweidung (z.B. mit Rindern oder Pferden) für die Nachwelt zu erhalten.

Am Nordrand des Leithagebirges liegt ein weiteres Schutzgebiet: die Frauenwiesen bei Leithaprodersdorf, 13 Hektar groß und

Knappe 300 Meter Höhenunterschied machen sich durchaus bemerkbar: Tief unter diesem Aussichtspunkt liegt das Mündungsgebiet der Wulka.

Gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

von den hier zu Tage tretenden Hangquellen geprägt. Insgesamt befinden sich acht von 13 burgenländischen „Natura 2000" - Gebieten in dieser Region.

Hackelsberg, Jungerberg, Ruster Hügelland

Ein – geologisch – enger Verwandter des Leithagebirges ist das Ruster Hügelland (auch Ruster Höhenzug). Mit maximal 283 Meter etwas niedriger, trennt es zwischen Schützen und dem Südende des Neusiedler Sees auf 22 Kilometer Länge das Seebecken vom Wulkabecken. Zwölf Kilometer liegen auf österreichischem, zehn auf ungarischem Staatsgebiet. Der Leithakalk wurde in St. Margarethen und in Kroisbach abgebaut. Auch hier gibt es nur spärliche Reste ökologisch wertvoller Hutweiden. Der Südwesten dieses Höhenzuges trägt noch ausgedehnte Wälder.

Die wirklich allerletzten Ausläufer der Ostalpen sind zwei Bergkuppen zwischen Leithagebirge und Neusiedler See: Hackelsberg (192 m) und Jungerberg (217 m), zwischen Jois und Winden gelegen, ähneln im Aufbau ebenfalls stark dem längeren und höheren Bruder. Mit der Höhendifferenz von rund 100 Metern bieten sie zum See hin einen wunderbaren Ausblick. Höchst seltene, artenreiche Trockenrasen auf silikatischem Untergrund (Glimmerschiefer) und kleinere Buschwälder mit Flaumeichen charakterisieren dieses Ökosystem. Auf beiden Bergkuppen sind Naturschutzgebiete ausgewiesen.

Die heutige Nutzungsstruktur am Leithagebirge: Wald, Weingärten, Wohnsiedlung.

Foto: H. Scherz

Pflanzen und Tiere des Leithagebirges

In höheren Lagen: Eichen-Hainbuchenwälder mit Traubeneiche, Zerreiche, Hainbuche, an trockenen Hängen Flaum-Eiche, Feld-Ulme, Feld-Ahorn.
In den Seitentälern: Eschen.
An den Abhängen: Tragant-Pfriemengras-Trockenrasen mit Erd-Segge, Furchen-Schwingel, Federgras, Österreichischer und Stengelloser Tragant, Große Kuhschelle, Silberscharte, Zwerg-Schwertlilie, Österreichischer und Gelber Lein, Schmalblättriger Lein, Gewöhnliche Kugelblume, Knollen-Rispengras, Goldschopf-Aster, Zwerg- und Teppichsträucher wie Berg-Gamander, Zwerg-Sonnenröschen, Graues Sonnenröschen, HeideGinster und Deutscher Backenklee.

Wärmeliebende Tierarten: Siebenschläfer, Haselmaus; Schlingnatter, Äskulapnatter, Smaragdeidechse.

An Eichen gebundene Insektenarten: Eichenschwärmer, Eichenspinner, Eichenzipfelfalter: Bock-, Pracht-, Schnell-, Bunt- und Hirschkäfer.

Der Lerchensporn, eines der kleinen Frühlings-Blühwunder.

Tip: *Durch die Wälder des Leithagebirges führen viele Wanderwege. Neben den handelsüblichen Wanderkarten (Kompass, freytag&berndt) bieten mehrere Orte Ortspläne mit Übersichtskarten an. Info: Neusiedler See - Tourismus, ✆ 02167/8717.*

Das Leithagebirge aus der Sicht eines zuagroastn Steirers

Der Name: „Leithagebirge"? Eher müßte es doch wohl „Leithaberge" heißen, aber auch das scheint zu hoch gegriffen. Solche Hügel haben bei uns nicht einmal einen Namen.

Die Grenze: Einheimische gehen einmal im Jahr übers Leithagebirge – nach Loretto. Dann im selben Jahr nie wieder. Was sollen sie auch dort? Kein See, kein Wein, keine Verwandtschaft. Seit mehr als 80 Jahren darf man ohne Paß ins „Österreichische". Aber irgendwo in den Köpfen scheint die Grenze noch immer zu existieren.

Die Jagd: Als Fotograf und Naturschützer bin ich oft im Leithagebirge unterwegs. Aber noch nie sah ich einen Jäger zu Fuß. Erst wenn der Geländewagen am Hochsitz (=Fütterungsstelle) zum Stillstand gekommen ist, betritt der Waidmann Leithabergboden.

Der Frühling: Noch nirgendwo – weder auf Fotos noch in natura – habe ich ein solches Frühlings-Blühwunder gesehen wie im Leithabergwald. Anfang Mai geht die Blütenpracht zu Ende. Das Laubdach schließt sich, es wird dämmrig im Leithabergwald.

Szenen am Bach: Dort, wo die Bäche den Wald verlassen, verändert sich ihr Aussehen: aus natürlichen Gewässern werden Rinnsale – in Beton gefasst. Ich verstehe, daß „Bachsanierung" (was immer das ist) sein muß. Aber ginge es nicht auch anders? Müssen Leithabergbäche immer wie Abwasserkanäle enden?

Leithabergler: Zweifellos haben die Bewohner dieser Wehrdörfer auch den herrlichen Ausblick auf den See geliebt. Heute plant man mitten im Leithagebirge vierspurige Hochleistungsstraßen – Panoramastraßen – von denen Autofahrer den Blick über den See genießen können. Quo vadis Pannonia?

Pannonien: In meinem ersten Jahr als Neu-Burgenländer stand ich mit Fria Elfen auf dem Königsberg bei Winden. Schau, erklärte sie mir, hier fängt das Pannonische an: die pannonische Ebene, das pannonische Klima, die pannonische Lebensart, pannonisches Essen, pannonischer Wein. Ja, und noch etwas, fügte sie hinzu, während sie nach Osten wies: hier fängt Asien an.

Hans Scherz, Natur- und Gartenfotograf, Purbach

Nationalpark
Neusiedler See - Seewinkel

In eigener Sache

Eine „touristische" Tierstimmen-CD und ein Mistkäfer der besonderen Art

Wie der Nationalpark klingt, das kann man jetzt auch zu Hause vor der Stereo-Anlage miterleben. Gesorgt dafür hat ein Feriendorf in der Nationalpark-Region – oder besser gesagt, dessen Chef. Und zweitens treten wir den Beweis an, daß Mistkäfer durchaus etwas Erfreuliches sein können.

VILA VITA bringt Tierstimmen-CD

Bert Jandl, Direktor des Vila Vita Feriendorfs Pannonia bei Pamhagen – und seit dem Vorjahr Vorstandsmitglied der Nationalparkgesellschaft – ist bekannt für die konsequente Umsetzung seiner Marketing-Ideen. Diesmal traf es den Nationalpark, und zwar gleich in zweierlei Hinsicht: Erstens ließ Jandl das musikalische Talent von Teichfröschen, Rotbauchunken, Grillen, Störchen und anderer Vögel des Seewinkels auf einer CD festhalten. Und zweitens kommt der Reinerlös aus dem Verkauf dem Nationalpark zugute. Ein Großteil der Aufnahmen stammt übrigens vom 11. August 1999, dem Tag der Sonnenfinsternis. Für die Gestaltung des CD-Covers konnte Direktor Jandl niemand geringeren als Gottfried Kumpf gewinnen.

Am 14. April wurde die erste Pannonia-Natur-CD im Obstgarten des Feriendorfs der Presse und geladenen Gästen vorgestellt. Vor versammelter Prominenz erhielt Direktor Kirchberger vom Initiator des Projekts einen Scheck über öS 10.000,– überreicht: „Wir freuen uns über das große Interesse – der CD-Verkauf ist sehr gut angelaufen". Die unerwartete Einnahme für den Nationalpark ist bereits fest verplant. Kirchberger: „Damit können wir Umsetzungsschritte für die dezentrale Gehegezone vorziehen".

Die Tierstimmen-CD ist im Handel und direkt im Feriendorf Pannonia zum Preis von öS 70,– erhältlich. Postversand (per Kreditkarte): Tel. 02175/2180.

Ein Umweltpreis für den Nationalpark: Müllverbandsobmann Mag. Klein (links) und sein Stellvertreter LAbg. Gradwohl (rechts) überreichen gemeinsam den „Goldenen Mistkäfer".

„Goldener Mistkäfer" für den Nationalpark

Da darf sich die Nationalparkverwaltung wieder einmal ein Federl an den Hut stecken: Für vorbildliche Leistungen im Dienste der Umwelt und besondere Verdienste um die burgenländische Abfallwirtschaft wurde ihr der *Goldenen Mistkäfer* verliehen. Bei einer Veranstaltung im Informationszentrum, bei der unter anderem auch die Volksschule Parndorf ausgezeichnet wurde, lobten die Verantwortlichen des Burgenländischen Müllverbands die Bemühungen des Nationalparks in Sachen Müllvermeidung, Mülltrennung und Umweltschutz. So bieten diverse Mülltrenn-Elemente den Besuchern eine Entsorgungsmöglichkeit, in einigen Nationalparkgemeinden beteiligen sich Gebietsbetreuer an der Organisation und Durchführung von Flurreinigungen, für die Infrastruktur der Gehegezone wird auf regionale Rohstoffe wie Schilf und Holz zurückgegriffen, und schließlich gilt die Energieversorgung des Informationszentrums mit thermischer und elektrischer Sonnenenergie als vorbildhaft. Direktor Kirchberger zeigte sich stolz über die Ehrung: „Eine Bestätigung und ein Auftrag, auch in Zukunft mehr als das gesetzliche Minimum im Umweltschutz zu leisten".

Öffentliche Bekanntmachung

Die Nationalparkgesellschaft Neusiedler See - Seewinkel beabsichtigt den Abverkauf folgender Fahrzeuge:

1 OPEL CAMPO DOKA, Baujahr1993, Fahrgestell-Nr.: JAATFS69HP7100567, Behördliches Kennzeichen: ND-36GY, Mindestangebot: öS 50.000,–

1 OPEL CAMPO DOKA, Baujahr 1993, Fahrgestell-Nr.: JAATFS69HP7100545, Behördliches Kennzeichen: ND-37GY, Mindestangebot: öS 56.000,–

Die Besichtigung der Fahrzeuge ist in der Nationalparkverwaltung, 7143 Apetlon, Apetloner Hof, nach telephonischer Vereinbarung möglich (02175/3365). Dort erhalten Sie auch detaillierte Informationen über die Verkaufsmodalitäten, die unbedingt zu berücksichtigen sind! Die Angebote, die formal den Verkaufsmodalitäten entsprechen müssen, sind bis spätestens Mittwoch, dem 26. Juli 2000, 09.00 Uhr, bei der Nationalparkverwaltung, 7143 Apetlon, Apetloner Hof, einzureichen.

Der Nationalparkdirektor: Kirchberger e.h.

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Durchs Objektiv gesehen

Die Foto-Gruppe-Neusiedl/See

25 Neusiedler Fotoamateure haben sich über die Landesgrenzen hinaus einen guten Namen erworben

„Frühling", von Maria Gamperl

DURCH DIE LINSE. Vor etwas mehr als zwei Jahrzehnten, im Jahr 1979, wurde sie gegründet, die Foto-Gruppe-Neusiedl/See, kurz FGN. Seiher hat die dem Verband österreichischer Amateurfotografenvereine angehörende Gruppe durch ihre fotografische und künstlerische Tätigkeit wesentlich zum Aufbau der burgenländischen Amateurfotografie beigetragen.

Kritische Beurteilung der Fotos und Dias und der richtige Blick für Motive stehen im Mittelpunkt der Vereinsarbeit. Durch die regelmäßige Teilnahme an Landes- und Staatsmeisterschaften sowie Wettbewerben im In- und Ausland haben sich die Mitglieder ein tragfähiges Basiswissen aufgebaut, das sie zu einem eigenständigen, persönlich gestalteten Fotografieren weiterführt. Obwohl in der Fotoszene längst über die Grenzen des Burgenlandes hinaus bekannt, wurde immer versucht, den guten Namen auch in der näheren Umgebung zu verankern.

„Abendrot", von Rainer Enz

Die Fotos sind regelmäßig in verschiedenen Lokalen in Neusiedl/See, aber auch beim Golser Volksfest zu sehen. Der umfangreiche Fotozyklus „Schönheit der Leithauen" fand bei einer Ausstellung beim Kittseer Advent und in diversen Tourismusgemeinden großen Anklang.

Auf der Suche nach neuen Herausforderungen hat sich der Klub in den letzten Jahren ein ganz besonderes Ziel gesetzt: man spezialisierte sich auf Tondiaschauen. „Interdisziplinär" war der der Beitrag der FGN zum Schubertjahr: die „Schubertiade", bei der die Musik des Komponisten mit Dias verbunden wurde, ging als Tondiaschau in Neusiedl am See, beim Kittseer Advent, in Eisenstadt, Podersdorf und St. Margarethen mit schönem Erfolg über die Bühne.

Im vergangenen Jahr wurde mit einem großen Fest im Aktions- und Kulturhaus in Neusiedl am See „20 Jahre FGN" gefeiert. Eine Rückschau auf die Vereinsgeschichte und und die heutige fotografische Standortbestimmung wurden in Fotos dokumentiert. Auch in den altehrwürdigen Mauern des AKH durfte eine Tondiaschau mit dem Titel „Spurensuche" selbstverständlich nicht fehlen.

Der Aufbruch in der Kulturszene in Neusiedl/See durch das neue AKH wird von der FGN vollinhaltlich mitgetragen, weil man sich davon eine gegenseitige Befruchtung erwartet.

Die nächsten Aktivitäten stehen ebenfalls bereits fest. Bei einer Ausstellung in der „Art Box" im Kulturzentrum Mattersburg, wollen sich die Neusiedler Fotografen den Räumlichkeiten entsprechend „ einmal ganz anders" präsentieren.

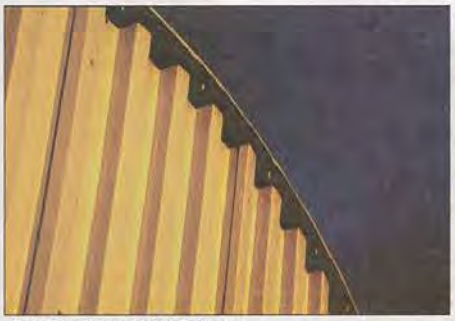
Die Bezirksgruppe Neusiedl am See hat derzeit 25 Mitglieder, die sich monatlich zum Klubabend treffen. Neben Organisatorischem bildet die gegenseitige Rückmeldung über die fotografischen Arbeiten den Kern der Treffen. Zum Teil handelt es sich dabei um vorgegebene Themen, zum anderen Teil um freie fotografischer Arbeit. Dank des guten Klimas im Klub trifft man sich auch ungezwungen zu Fotoausflügen und Ausstellungsbesuchen in der näheren oder weiteren Umgebung.

Einen Wunsch hegt man in der Neusiedler Fotogruppe aber doch: Daß sich vielleicht einige neue Interessenten melden, denen ihr Fotografieren bisher zu wenig befriedigend war. Und daß dann auch die „Neuen" dabei mithelfen, den guten Namen, den sich der Klub in den letzten zwanzig Jahren erworben hat, weiter auszubauen.

Also: Der Klubabend findet jeden zweiten Donnerstag im Monat um 20 Uhr im Hotel Leiner, Neusiedl am See, Seestraße, statt.

Und für alle jene, die sich schon vorher informieren wollen, hier zwei Kontaktadressen: Haider Rudolf, 7111 Parndorf, Schulgasse 3, ✆ 02166/2020. Stummer Rudi, 7100 Neusiedl am See, Kalvarienbergsiedlung 15, ✆ 02167/3909.

„Maus", von Robert Haider



„Gelb/Blau", von Josef Gruber

INHALT

Alpinismus? 1
Von der Relativität der Höhe

Interna 2
Stimmwunder & Goldkäfer

ASA + DIN 3
So kann man das auch sehen

St. Mithras 4
Früher Heiliger im Seewinkel

Der Weg ist das Ziel 4
Alle Radwege führen im Kreis

Stimmen 5
Wer hat die Eichen geklaut?

48 Kutschen – hohe Tiere 6
Wehe wenn sie losgelassen…

Graurind X Schwein 6
Jetzt geht´s in die Wurst

en gros & en detail 7
Keine Sorge um's leibliche Wohl

Interview 8
Leithakalk, Stein der Weisen

Ihre Stimme verrät sie 9
Nationalparkbriefe 7, 10

Seewinkel-Gewächse 9
Steckbrieflich festgemacht und fadengebunden

Gsungene Gschichten 10
Vom wehmütigen Liedgut einfacher Leute

Mülltourismus 10
Wo Müll bei uns Ausflüge macht

Singzi oder Singzinicht? 11
Ein Gaststar vom Mittelmeer

Tabula rasa 12
Kahlschlag gab's schon immer

Mitanand 13
Gemeinsames Treten aus der Schweiz

Handikap 13
Wie es trotzdem aufwärts geht

Turbopflanzen … 14
auf 180 km² können nicht irren

Schönes und Tragisches 16
von glücklichen Mitarbeitern in Freilandhaltung

IMPRESSUM

Medieninhaber und Medienhersteller: Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, A-7142 Illmitz. Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz: „Geschnatter" ist die offizielle Zeitung des Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel. Erscheinungsweise: 4 x jährlich. Druck: Styria, 8011 Graz. Redaktion: Fritz A. Kojan, Alois Lang, Dr. Hanno Baschnegger. Wissenschaftliche Beratung: Dr. Alois Wegleitner, alle: 7142 Illmitz. Gestaltung: Baschnegger & Golub, 1180 Wien. Wir danken jenen Fotografen, die uns ihr Bildmaterial freundlicherweise gratis zur Verfügung stellen.

Ein „Marterl" aus der Römerzeit

Der Mithras-Altar von Illmitz steht heute im Landesmuseum

Wie sich ein „arbeitsstörender Stein" am Wegrand als Zeuge eines orientalischen Erlösungskultes entpuppte

HISTORISCHES. Wir schreiben das Jahr 150 nach Christi Geburt. Publius Aelius Valerianus, römischer Soldat der Legion 14, geht es gar nicht gut. Er gelobt, dem Lichtgott Mithras einen Altar zu weihen, falls die schweren Sorgen von ihm genommen werden. Das Versprechen wird gehalten, der Weihealtar am Rand eines Weges südlich des heutigen Illmitz plaziert. Rund 1.800 Jahre später findet der Pächter des Grundstücks beim Ackern einen großen Steinbrocken und legt ihn, weil er beim Arbeiten stört, in den Ackerrain. Heute steht das Original im Burgenländischen Landesmuseum in Eisenstadt, eine Kopie am Fundort.

Weihealtäre aus der Römerzeit, wie der in Illmitz, sind wertvolle Quellen, die viel Wissen aus der Vergangenheit enthalten – und auch preisgeben, wenn sie in die richtigen Hände gelangen. Es wäre allerdings keine Sensation, würden im Seewinkel noch weitere „auftauchen". Am ehesten kann man einen Weihealtar in seiner Funktion nämlich mit den Marterln und Wegkreuzen unserer Zeit vergleichen. Sie standen an besonderen Plätzen in der Natur, also weder in einem Tempel, noch in einem Gutshof oder einem Dorf. Am Weg von oder zur Feldarbeit hielt man inne und verrichtete ein Gebet.

Die Bevölkerung des Seewinkels vor rund 2000 Jahren bestand nicht, wie manchmal vereinfachend angenommen wird, ausschließlich aus römischen Legionären und deren Familien. Die Provinzialrömer muß man sich eher als Mischung aus Einheimischen und „Zugereisten" vorstellen, die eben auch ihre religiösen Riten nebeneinander ausübten. Eine dieser orientalischen Religionen, die sich seit dem ersten Jahrhundert langsam nach Westen ausbreiteten, ist der Mithras-Kult, der vor allem von der 15. Legion nach deren Rückkehr aus dem Orient nach Pannonien gebracht wurde. Er kam der Erlösungssehnsucht der Menschen jener Zeit entgegen und weist in Lehre und Ritus erstaunliche Ähnlichkeit mit dem Christentum auf. Mithras, Sieger über die Finsternis, Genius des Lichtes, ist eine alte indisch-persische Gottheit. Er forderte die Bekämpfung des Bösen und wurde zum Soldatengott, zum *deus invictus*.

Die *Legio XIIII gemina* – ihr gehörte der Altarstifter an – galt als zweites „Hausregiment" von Carnuntum (heute Petronell an der Donau). Sie hatte im Jahr 61 die aufständischen Briten besiegt und sich damit den Ruf erworben, die tüchtigste Legion des gesamten Römischen Reiches zu sein. Zuvor in Mainz stationiert, wurde die *Legio XIIII g* zur Unterstützung der pannonischen Truppen in den Kämpfen gegen die Markomannen, Quaden und Jazygen hierher verlegt.

Das Wegenetz zur Römerzeit scheint in dieser Region recht dicht gewesen zu sein. Der Fundort in der Nähe eines heutigen Güterweges könnte darauf hinweisen, daß dieser Weg schon damals denselben Verlauf hatte.

Den wissenschaftlichen Wert archäologischer Quellen nahm man vor mehr als 40 Jahren allerdings nicht gleich wahr: der gefundene Stein blieb zuerst liegen, wurde dann bei einem interessierten Illmitzer Bauern gelagert und später nach Mattersburg gebracht, um den lateinischen Text zu interpretieren zu lassen. Zu guter Letzt informierte ein Schüler im Rahmen einer Exkursion zu einer Ausgrabung Dr. Ohrenberger vom Landesmuseum.

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Diese detailgetreue Kopie des Steines steht am ursprünglichen Fundort südlich von Illmitz – das Original befindet sich im Burgenländischen Landesmuseum in Eisenstadt.

Der Stein im Detail

Der Fundort liegt südlich von Illmitz in der Verlängerung der Bartholomäusgasse. Eine Kopie des Altarsteins zeigt den Fundort im Frühjahr 1958.

Der gefundene Weihealtar besteht aus porösem Kalksandstein und hat folgende Abmessungen: Höhe 60 cm, Sockel und Aufsatz 34 x 25 cm, der Schaft 27 x 20 cm. Sockel und Aufsatz haben eine Profilierung auf drei Seiten, die Rückseite des Steins ist glatt. Auf der Profilleiste sind die Buchstaben D.I.M. in einer Größe von 2,5 cm eingemeißelt. Die fünfzeilige Inschrift am Schaft lautet:

P.AEL.VALE / RIANUS.MIL. / .LE.G.XIIIIG /STRATOR.C / OS.V.S.L.LM

Ausgeschrieben heißt das:

Deo invicto Mithrae
Publius Aelius Vale / rianus miles / legionis XIIII geminae / strator c / on sularis votum solvit libens laetus merito

Zu übersetzen etwa mit: Dem unbesiegbaren Gott Mithras. Publius Aelius Valerianus, Soldat der Legion 14 G, Strator im statthalterlichen Dienst, erfüllte sein Gelöbnis gerne und freudig nach Gebühr.

Literatur: A. J. Ohrenberger, Burgenländische Heimatblätter, 22. Jahrgang, Heft 1, Eisenstadt 1960.

„Missing link" für Radler

Der Hanságradweg B22 schließt die Lücken

GANZ NEU. Jetzt hat auch der letzte bisher „unerschlossene" Teil der Nationalparkregion einen markierten Radweg: Bei Kaiserwetter und freundlichem Wind wurde am 9. Juni der Hanságradweg B 22 feierlich eröffnet. Nach dem Radweg B10 (rund um den Neusiedler See), dem B20 (Lackenradweg) und dem B23 (Kulturradweg) ist er nun der Vierte im regionalen Bunde. Wie es im Burgenland Usus ist, wurde auch für diese Radlerstrecke kein neuer Weg trassiert, sondern bestehende Güterwege wurden radfahrgerecht adaptiert und beschildert. Der Hanságradweg verbindet die Orte Halbturn, Andau, Tadten und St.Andrä am Zicksee und führt natürlich auch in die grenznah gelegene Nationalpark-Bewahrungszone Waasen - Hanság.

An der Eröffnung nahmen gut 200 Radler teil. Landesrat Paul Rittsteuer, zuständig für den Güterwegebau, unterstrich bei seiner Eröffnungsansprache die positive Langzeitwirkung der Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Tourismus.

Parade der Pedalritter: Viel Prominenz hatte sich zur Eröffnung des Hanság-Radweges eingefunden –das herrschende Kaiserwetter trug zur guten Stimmung bei.

kurz & bündig

Anerkennung? Erst im Mai wurde der Nationalpark Thayatal eröffnet – und schon stehen die Chancen gut, daß die Welt-Naturschutzunion IUCN in absehbarer Zeit für die internationale Anerkennung des Parks sorgt. Umweltminister Molterer: „Ich bin zuversichtlich, gemeinsam mit dem angrenzenden tschechischen Nationalpark Podyji ist dieser Inter-Nationalpark ja ein Vorbildprojekt für grenzüberschreitende Naturschutzpolitik." Trotz seiner geringen Größe von nur 13 Quadratkilometern auf österreichischer Seite zeichnet sich das Schutzgebiet durch eine erstaunliche Vielfalt an Lebensräumen und Tier- und Pflanzenarten aus. Mehr als 700 Pflanzenarten und über 80 Brutvogelarten wurden nachgewiesen. Zu den „Aushängeschildern" zählen unter anderem der seltene Schwarzstorch, die Äskulapnatter, die Smaragdeidechse und besonders der Thayatal-Apollofalter.

BM Molterer und NÖ-Landeschef Pröll bei der feierlichen Eröffnung des Nationalparks Thayatal mit Direktor Brunner.

Info-Zentrum. Ursprünglich war es das LIFE–Naturprojekt „Wildflußgebiet Lafnitztal", jetzt hat sich daraus das LEADER II–Projekt „Ramsar Informationszentrum Lafnitztal" entwickelt. Anlaß waren die relativ bescheidenen Mittel des LIFE-Projektes für die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Bereitschaft mehrerer Institutionen zur Zusammenarbeit. Die Etablierung eines Lafnitztaler Ramsar Informationszentrums, und zwar im Gemeindeamt von Loipersdorf-Kitzladen (siehe Bild), ist bereits gelungen und bringt erheblichen

Nutzen für die Region. Hier können nicht nur Veranstaltungen mit regionalem Bezug durchgeführt oder koordiniert werden, sondern aus dem Ramsar-Informationszentrum ist bereits eine zentrale Anlaufstelle für kulturelle und naturkundliche Aktivitäten im steirisch-burgenländischen Grenzraum geworden. Projektträger ist der Weideverein Ramsargebiet Lafnitztal.

Neusiedler See-Card. Ein mutiges Projekt der Neusiedler See Tourismus GmbH legt einen fulminanten Start hin: nur rund sieben Wochen nach der Einführung der ersten, für Gäste kostenlosen All-Inclusive-Card in Österreich konnte bereits die Karte mit der Nummer 10.000 (!) ausgegeben werden. Robert Jeller, Geschäftsführer der NTG, zum Erfolg der Marketingidee: „Immer mehr Beherbergungsbetriebe und Zimmervermieter, die fürs erste Jahr keinen Vertrag abgeschlossen haben, würden am liebsten sofort nachziehen – wir können diesen Wunsch aber erst 2001 erfüllen." Sowohl ein Partner als auch ein Leistungsträger der Neusiedler See Card ist der Nationalpark – für Kartenbesitzer ist die Teilnahme an einer Exkursion aus dem Programm 2000 kostenlos. Alois Lang, im Nationalpark verantwortlich für das Besucherprogramm: „Hier geht es nicht nur um Marketing, sondern um klare Bevorzugung von Nächtigungsgästen, die in der Region weniger Verkehrsbelastung bei gleichzeitig höherer Wertschöpfung verursachen."

Ehrung des Ehepaars Häsler als 10.000te Kartenbesitzer vor versammelter Prominenz aus Politik und Tourismus.

Am Westufer des Sees, im Ödenburger Gebirge, im Leithagebirge: überall Wald, unterschiedlich strukturiert, aber Wald. Am Ostufer, im Norden der Parndorfer Platte, im Seewinkel und am Heideboden: kein Baumbestand, der über Baumgruppen hinausgeht. Windschutzgürtel vielleicht, aber kein wirklicher Wald. Warum ist das so?

STIMMEN

Anna Kautz, Hydrologin, Dresden

Für mich ist die Theorie mit den großen Säugetieren, die die Waldlosigkeit des Seewinkels verursacht hätten, unglaubwürdig. Viel eher scheint mir hier der Mensch die Finger im Spiel zu haben. Meine Vermutung ist, daß vor einigen hundert Jahren erst der Mensch dieses Gebiet gerodet hat. Durch Rodung und Bewirtschaftung kam es zu einer Umstrukturierung des Bodens selbst, sodaß ein Aufkommen des Waldes in seiner ursprünglichen Form eher unwahrscheinlich erscheint. Im Prinzip würde das Klima Wald im Seewinkel durchaus ermöglichen, aber nutzungsbedingt ist das Aufkommen von bewaldeten Gebieten unwahrscheinlich.

Rudolf Munzenrieder, Schüler, Apetlon

In der Schule lernt man, daß der Seewinkel eine offene, baumlose Landschaft ist, in der nur vereinzelt Baumgruppen vorkommen. Die meisten davon sind von Menschenhand gepflanzte Wäldchen und Windschutzgürtel. Könnte man den Faktor Mensch aus der landschaftlichen Entwicklung nehmen, würde wohl eine waldähnliche Landschaft entstehen. Denn betrachtet man Grundstücke, die aus der landwirtschaftlichen Nutzung genommen wurden, so erkennt man, daß sich nach gar nicht langer Zeit Sträucher und Bäume ansiedeln. Vermutlich verhindert die intensive menschliche Nutzung die Entstehung eines Waldes.

Martin Ebner, Koch, Tadten

Meiner Meinung nach ist diese Puszta- oder Hutweidenlandschaft das Ergebnis verschiedener Einflüsse und nach und nach entstanden. Natürlich hat der Mensch ein nicht zu kleines Scherflein dazu beigetragen. Die letzten gravierenden Eingriffe wurden erst in den 50er Jahren unseres Jahrhunderts getan, als man durch Trockenlegung von Feuchtgebieten das Land ringsum urbar machte. Diese Eingriffe muß man aus der Mentalität der damaligen Zeit heraus sehen, als man danach trachtete das „9. Bundesland" zu gewinnen.Heute ist der Platz für Bäume begrenzt, da der Druck von Seiten der Landwirtschaft steigt. Aber wo man der Natur etwas Freiraum läßt, siedeln sich sofort Gehölzarten an.

Michaela Denk, Schülerin, Illmitz

Ich denke, daß all diese Faktoren zur Waldlosigkeit der Landschaft beigetragen haben. Daß das Salz im Boden nicht förderlich für das Pflanzenwachstum ist, ist ja allgemein bekannt und man sieht es im Seewinkel vor allem an den weißen Flecken im Nahbereich der Lacken. Ein weiterer Grund für die Baumlosigkeit der Landschaft könnte das globale Problem des Treibhauseffektes sein. Die heißen und trockenen Sommer wären Anzeichen dafür. Ob es nun Wald bei uns gegeben hat und wie er verschwunden sein könnte, das kann ich leider nicht beantworten. Aber einige schattenspendende Bäume mehr in der Landschaft könnten wirklich nicht schaden, um die Hitze zu lindern.

Erika Just, Angest., Unterschützen

Über die Waldlosigkeit habe ich mir noch keine Gedanken gemacht. Im südlichen Burgenland ist es üblich, Waldwirtschaft zu betreiben. Man rodet den Wald und setzt wieder Wald aus. Das ist in unserer Gegend vermutlich klimatisch und strukturell bedingt. Die Parzellen sind klein und auf den meisten wächst eben nur Wald. Ich denke, daß im Seewinkel durchaus Waldbestand sein könnte, von Klima und Boden her spricht nichts dagegen. Es wird so sein, daß man durch intensiven Landbau mehr herauswirtschaften kann als durch Waldbau. So denke ich, daß der Seewinkel aus (land-)wirtschaftlichen Gründen so baumlos ist.

Brigitte Werle, Selbst., Bayern

Aus der Literatur weiß ich, daß der Seewinkel ein eher sumpfig-nasses Gebiet war. An erhöhten Stellen wird es Waldungen gegeben haben, die aber gerodet wurden, um Platz zu schaffen. Erst durch Trockenlegung eines großen Seeteiles und Drainagierung der Landschaft hätte sich vermutlich richtiger Wald bilden können, doch das wurde durch die Landnutzung – Weideaustrieb – verhindert. Als man nach dem 2. Weltkrieg auf intensive Landwirtschaft umstellte, verhinderte die Ausnutzung der Landschaft das Aufkommen von Baumbeständen. Im heutigen Seewinkel könnte mehr Baumbestand sein, wenn man ihm mehr Platz ließe.

Macht es das Klima, daß im Seewinkel nicht mehr Bäume wachsen? Ist es das Salz im Boden? Hat der Mensch über die Jahrhunderte hinweg alle Wälder gerodet? Oder waren schon viel früher große Säugetiere mit im Spiel, wie manche Biologen behaupten?

„Frühlingserwachen“: 48 Kutschen rollten in den Lenz

Die gelungene Veranstaltungsserie erlebt im kommenden Jahr eine Neuauflage

In keinem anderen Gebiet Österreichs kann man so früh im Jahr so viele verschiedene Vogelarten beobachten

AUFGEWECKT. Das Frühlingserwachen in der Region Neusiedler See, heuer erstmals mit Unterstützung von Burgenland Tourismus, war ein voller Erfolg für alle Beteiligten – vor allem natürlich für die Teilnehmer selbst.

Den Auftakt bildete eine Kutschenfahrt, die allerdings mehr einer eindrucksvollen Parade glich: 48 stolze Kutscher aus der gesamten Nationalparkregion chauffierten am 1. April Ehrengäste und Pressevertreter von Apetlon nach Illmitz. Dort gab es am Nachmittag bei sonnigem Wetter und bester Stimmung regionale Köstlichkeiten aus Küche und Keller.

Daß weinige Minuten später ein heftiges Vorsommergewitter über dem Seewinkel niederging, tat den vielen übrigen Veranstaltungen keinen Abbruch. Schon am Morgen des 2. April folgte bei klarem Himmel eine Premiere: „Welche Vögel sind schon da?“ hieß der erste Punkt im Besucherprogramm 2000 des Nationalparks. Eingeladen waren Einheimische, Ausflügler und Urlaubsgäste, die sich an vier Plätzen davon überzeugen konnten, daß zu dieser Jahreszeit schon eine große Auswahl an Durchzüglern und Brutvögeln zu beobachten ist. Und zwar – zur großen Überraschung vieler – direkt vom Weg aus!

Erstaunlich wenig „Passanten“ hatten wirkliche Erfahrung im Umgang mit einem Fernglas, und so brachte der Blick durch das Swarovski-Spektiv mit bis zu 60-facher Vergrößerung das ganz besondere Aha-Erlebnis. Fachliche Information lieferten die Exkursionsleiter des Nationalparks. Vergewissern, was man gerade entdeckt hatte, konnte man sich in Bestimmungsbüchern. Dazu wurden Vogel-Checklisten und prall gefüllte Informationsmappen angeboten.

Für viele eine Premiere: der Blick durchs Spektiv.

Viele weitere Veranstaltungen des Nationalparks und der örtlichen Tourismusverbände stellten in der ersten Aprilhälfte unter Beweis, daß der Frühling in Österreich tatsächlich hier im Seewinkel beginnt. Das Wetter, genauer gesagt die Temperaturen, waren allerdings nicht gerade frühlingshaft mild, sondern schon eher hochsommerlich. Ob Kutschenfahrt oder Gemüseverkostung in Wallern – mancher Teilnehmer bereute es, keinen Sonnenhut mitgenommen zu haben ...

Im kommenden Jahr, da sind sich alle mitwirkenden Organisationen einig, wird es wieder eine Veranstaltungsserie zum Frühlingserwachen in der Nationalparkregion geben. Ob es wieder gelingen wird, so gut wie alle Kutschenbesitzer für eine Ausfahrt zu gewinnen (und dazu Kaiserwetter zu bestellen), ist noch offen. Fest steht, daß sich unter dem Titel „Welche Vögel sind schon da?“ auch BirdLife Österreich an der Auftaktveranstaltung des Nationalparks beteiligen wird. Damit soll besonders unseren Landsleuten stärker bewußtgemacht werden, was langjährige Urlaubsgäste aus dem Ausland längst wissen: es gibt kein zweites Gebiet in Österreich, wo man so früh im Jahr so viele Vogelarten in verschiedenen Lebensräumen so gut beobachten kann.

Robert Jeller vom Neusiedler See Tourismus sieht in dieser Veranstaltung eine große Chance, „seine“ Region weiter zu profilieren. „Das Medienecho gibt uns recht. Wenn wir weiterhin die Vielfalt und die Einzigartigkeit in der Angebotspalette der Orte rund um den Neusiedler See herausstreichen, können wir viele verschiedene Zielgruppen ansprechen.“

So viele Kutschen auf einmal – hier bei der Parade in Illmitz – gibt es nur sehr selten zu sehen.

Direkt vom Bauern ...

... im Informationszentrum des Nationalparks

SCHMANKERL. Ein neuer Pächter mit neuem Produktsortiment aus der regionalen Landwirtschaft gehört seit April zum Besucherangebot des Infozentrums. Aus 15 Häusern und vielen Orten stammen die seewinkeltypischen Agrarprodukte, die bis Ende Oktober zu haben sind.

Weiden: Flechtwaren, Kürbisse, Gemüse (Fam. Beidl); Alles aus Äpfeln (Fam. Fuhrmann).

Pamhagen: Nudeln, Eierlikör (Fam. Fleischhacker); Nationalpark-Würstel (Fa. Karlo)

Apetlon: Mehlspeisen, -kochbuch (H. Gangl); Balasn, Gestecke, Seidentücher (Fam. Klinger); Kartoffel, Obst (R. Lang); Sirupe, Gelees, Liköre, Brände (Fam. Titz); Obst- und Weinbrände (J.u.E. Pitzl); Bastelarbeiten (A. Lang).

Podersdorf: Spezialitäten vom Mangalizaschwein (J. Waba)

Tadten: Schafprodukte (Fam. Hautzinger).

Parndorf: Honig (Fam. Meszar); Säfte, Marmeladen (Fam. Korlath); Marmeladen, Liköre, Essige, Öle (G. Surma): Kerzen (Fam. Tomandl).

Was es an aktuellen Angeboten der Saison gibt, erfährt man am besten bei einem Besuch im Info-Zentrum oder unter 02175/24267.

Ein breites Angebot regionaler Spezialitäten.

Fotos: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

G´schmackig und würzig

Kennen Sie schon die „Nationalpark-Würstel“?

PREMIERE. Aus Bio-Rindfleisch vom Graurind – natürlich von Tieren aus der Herde des Nationalparks – und Schweinespeck hat der Pamhagener Fleischermeister Martin Karlo die ersten „Nationalpark-Würstel“ hergestellt. Das genaue Verhältnis der Zutaten und Gewürze kennt nur er – und vielleicht auch Nationalparkdirektor Kurt Kirchberger, der in der Testphase(!) eng eingebunden war. Wie auch immer: sie schmecken würzig und so gar nicht nach Supermarktware.

Das Ungarische Steppenrind spielt im Flächenmanagement des Nationalparks eine wichtige Rolle: Eine Herde von rund 120 Tieren beweidet des Seevorgelände südlich von Apetlon. Früher zur Fleischproduktion und als Zugtiere verwendet, ist diese charakteristische pannonische Haustierrasse sehr selten geworden. Zum Aspekt der Landschaftspflege kommt hier also das Ziel, diese anspruchslose Rinderrasse erfolgreich zu züchten.

Wenngleich die Herde auf österreichischer Seite des Nationalparks noch nicht ihre volle Größe erreicht hat, ist es doch erforderlich, hin und wieder Tiere zu schlachten. Das Fleisch wird an die regionale Gastronomie verkauft oder eben als g´schmackige Komponente für Würstel verwendet. Nun denkt Karlo daran, die Kochkünste der Seewinkler auch mit Graurindfleisch herauszufordern: „Fleisch vom hundertprozentig biologisch ernährten Weiderind ist von unschlagbarer Qualität, wenn man sich bei der Zubereitung auf seine Eigenheiten einstellt“.

Die Nationalpark-Würstel sind im Lebensmittel-Einzelhandel des Seewinkels (und bei den Direktvermarktern im Informationszentrum!) zu haben, vakuumverpackt zu je zwei Stück. Sie wiegen etwa ein Viertelkilo und kosten rund öS 37,–. Mahlzeit!

Bereichern jedes Buffet: Nationalpark-Würstel aus Fleisch vom Ungarischen Steppenrind.

Sommerfrische im

Gasthof Zentral

Familie Kroiss

Knackige Salate und Gemüse aus der Nationalparkregion Neusiedler See - Seewinkel

Leichte sommerliche Gerichte aus der bodenständigen Pannonischen Küche

Frische Weine und gereifte Besonderheiten aus dem eigenen Weingut sowie Edelbrände aus unserer Hausdestillerie

Gemütliche Gaststube und schattiger Gastgarten unter der Weinlaube

Wir wissen, was wir an Illmitz haben.
Familie Kroiss

A 7142 Illmitz, Obere Hauptstraße 1, Tel: 02175/2212

Für Küche & Keller

Lebensmittel ab Hof aus der Nationalparkregion gibts in einer Vielfalt, daß der dafür vorgesehene Platz im „Geschnatter" nicht ausreicht. Sehen Sie also unsere Auswahl als Appetitanreger für die Umstellung Ihrer Einkaufs- und Kochgewohnheiten.

Apetlon

Imkerei Familie Knapp
Frauenkirchner Straße 4, © 02175/24652, Einkauf: täglich

Akazien-, Sonnenbl.-, Raps- u. Blütenhonig .. öS 90,–/kg
Honiglikör ..... öS 150,–/0,375l

Erich Klinger
Wallerner Str. 7, © 02175/2219, Einkauf: tägl. 16-20 Uhr

Traubensaft, weiß und rot ..... öS 35,–/l

Hans und Uschi Titz
Wasserzeile 5, © 02175/2027, Einkauf: tägl. nach Voranmeldung!

Verschiedene Kräuterweine von Lavendel- bis
hin zu Löwenzahnwein (0,5l) ..... öS 60,– bis 80,–
Sirupe: Holunder, Zitronenmelisse,
Spitzwegerich und Eibisch (0,5l) ..... öS 50,–
Gelees: Holunder, Zitronen, Rosen ..... öS 20,–
sowie gesunder Löwenzahnhonig ..... öS 45,–

Paul Weinhandl, Frauenkirchner Str. 2, © 02175/2217
oder 2513, Einkauf: Do: 14 - 19 Uhr, Fr: 9 - 12 u. 14 - 19 Uhr

Karpfen, Amur, Silberkarpfen, Wels, Hecht, Zander und Aal
je nach Zurichtung (kg) ..... öS 60,– bis 190,–
Räucherfisch, Räucherfischpastete (kg) ..... öS 220,– bis 320,–

Michael Lang
Querg. 6, © 02175/2857 (3147), Einkauf: Fr + Sa + tel. Vereinb.

Rindfleisch vom Nationalparkrind (kg) ..... öS 50,– bis 110,–

Mag. A. Hofmeister
Wasserzeile 13, © 02175/2212 oder 3129, Einkauf: abends + tel.

Verschiedene Honigsorten ..... öS 80,–/kg.
Propolis und Geschenkpackungen

Frauenkirchen

Johann und Inge Rommer
Kirchenpl. 11, © 02172/2496, Einkauf: nach tel. Vereinbarung

Kartoffeln ..... öS 10,– bis 4,–/kg
Abgabe in Säcken zu 5/10/25kg

Halbturn

Franziska und Josef Thury
Erzherzog-Friedrich-Str. 56, © 02172/8362, Einkauf: Fr + tel.

Traubensaft, weiß ..... öS 20,–/l
Bauernbrot ..... öS 25,–/0,75kg
Germteigmehlspeisen ..... öS 8,– bis 10,–/Stk.
Weinessig ..... öS 45,– bis 80,–/l

Biohof Lang, Erzherzog-Friedrich-Str. 13,
© 02172/8765, Einkauf: tägl. nach tel. Vereinbarung

Traubensaft Cuveé, rot - naturtrüb ..... ab öS 27,–/l
Versch. Getreidearten (kg) ..... öS 15,– bis 30,–
Vollkornmehle und Hanfsamen ..... ab öS 15,–/kg
Hanföl (kaltgepreßt, 0,25l | l) ..... öS 75,– | 150,–
Weinessig-Cuveé + Cuveé exklusiv ..... öS 40,–/45,–/0,5l

Pamhagen

Obstbau Herbert Steiner
Hauptstraße 35, © 02174/2198, Einkauf: täglich

Versch. Brände (0,2l – 0,35l – 0,5l) ..... ab öS 80,– bis 250,–
Versch. Liköre (0,2l – 0,35l – 0,5l) ..... ab öS 70,– bis 140,–
Landessieger:
Holunderblütenlikör (0,35l | 0,5l) ..... öS 120,– | 150,–
Sonnenblumen-, Akazienhonig ..... öS 60,–/kg

DI Richard Klein
Kircheng. 18, © 02174/3161, Einkauf: täglich

20 Verschiedene Brände ..... öS 80,– bis 350,–
Versch. Liköre (0,35l u. 0,5l) ..... öS 80,– bis 130,–
Weichseln in „Geist" ..... öS 40,–/Glas
Sämtliche Produkte sind auch in Geschenkkassetten erhältlich!

Familie Steinhofer
Hauptstr. 60, beim Türkenturm, © 02174/2010, Einkauf: täglich

Verschiedene Brände (0,5l) ..... öS 120,– bis 300,–
Verschiedene Liköre ..... ab öS 100,–/0,5l
Obst nach Saison

Andau

Sigrid und Johann Lang
Hauptg. 27, © 02176/3635, Einkauf: tägl. vormittags od tel.

Versch. Gelees, Marmeladen ab ..... öS 25,–
Apfelsaft naturtrüb (inkl. Pfand) ..... öS 20,–/l
Apfel- u. Traubenbrand ..... öS 130,–/0,5l
Apfelessig ..... öS 60,–/0,75l
Versch. Handarbeiten wie Küchenschürzen, Tischtücher, Hangerl und Lavendelsackerl, Geschenkskörbe, Geschenke für jeden Anlaß.

Illmitz

Anton Fleischhacker
Feldgasse 17, © 02175/2919, Einkauf: täglich

„Edelbrand des Jahres 1996" Weinbrand .... öS 250,–/0,35l
Muskat-Ottonel 38% Vol.Alk. ..... öS 160,–/0,20l

Familie Gangl
Uferg. 2a, © 02175/2849, Einkauf: tägl. (Do + Sa 8 - 12 Uhr)

Akazien-, Sonnenbl.-, Raps- u. Blütenhonig .. öS 90,–/kg
Honiglikör (nach altem Hausrezept) ..... öS 150,–/0,375l
Kl. Mitbringsel u. geschmackvolle Geschenke aus reinem Bienenwachs.

Stefan Mann
Schrändlg. 37, © 02175/3348, Einkaufszeit täglich

Muskat „Edelbrand des Jahres 1998" (0,35l) .. öS 220,–
Versch. Brände (0,35l) ..... öS 180,– bis 220,–
Nuß- und Holunderlikör ..... öS 200,–/0,357l
Illmitzer Sinfonie ..... öS 200,–/0,5l
Honigwein, weiß + rot ..... öS 120,–/0,35l

Spezialitätenkeller Familie Gangl
Obere Hauptstr. 9, © 02175/ 3807, Einkauf: täglich

Traubensaft, weiß ..... öS 25,–/l
Verschiedene Brände u. Liköre (0,5l) ..... öS 140,– bis 170,–
Marmeladen und Säfte
Geschenkideen – bemalte Karaffen, mundgeblasene Glasflaschen, Geschenkkassetten und Geschenkkörbe für jeden Anlaß!

Michael u. Katharina Nekowitsch
Untere Haptstr. 17, Tel.: 02175/ 2511, Einkauf: täglich

Verschiedene Liköre ..... öS 40,– bis 120,–

Gols

Isolde Gmall
Neustiftg. 63, © 02173/2467, Einkauf: tägl. mittags, abends + tel.

Ziegenkäse ..... öS 200,–/kg
+ Kräutern/Walnüssen/Pfeffer/Kümmel .... öS 220,–/kg
in Olivenöl, Kräutern + Knoblauch ..... öS 60,–/20dag
Ziegenmilch: öS 20,–/l, Kitzfleisch ..... öS 120,–/kg
Rindfleisch ..... öS 850,–/10kg

Andreas Gsellmann
Hauptpl. 18, © 02173/2629, Einkauf: tägl. mittags, abends + tel.

Honig (versch. Sorten) ..... öS 70,–/kg
Propolistinktur ..... öS 100,–/50ml
Met ..... öS 70,–/0,5l
Honiglikör ..... öS 25,–/0,04l

Helmut Leitner
Mühlgasse 41, © 02173/2544, Einkauf: täglich

Leberpastete im Glas ..... öS 60,–/0,5kg
Hausgeselchtes (kg) ..... öS 45,– bis 140,–
Geselchte Würstel, Speck ..... ab öS 80,–/kg
Hauskaninchen (geschlachtet) ..... öS 100,–/Stk.
Versch. Brände (0,5l) ..... öS 160,– bis 220,–
Rotweinlikör ..... öS 130,–/0,5l
Löwenzahnblütenhonig ..... öS 50,–/kg
Teigwaren ..... öS 30,–/0,25kg
Kürbiskernöl 100% kaltgepreßt (0,5 u. 1l) ... öS 100,– u. 190,–

Familie Achs
Neustiftgasse 26, © 02173/2318, Einkauf: täglich

Hauskaninchen ..... öS 100,–/Stk.
Freilandeier (Bodenh.) ..... öS 2,–/Stk.
Traubensaft weiß + rot ..... öS 20,–/l
Eisweinbrand ..... öS 100,–/0,5l
Weinbrand ..... öS 100,–/0,5l
Versch. Liköre (auch Rotweinlikör) ..... öS 80,–/0,375l
Rindfleisch aus eigener Schlachtung!

Hans Allacher
Feldgasse 6, © 02173/2563, od. 0664/2032906, Einkauf: tägl. + tel.

Hauskaninchen geschlachtet ..... öS 100,–/Stück
Traubensaft weiß ..... öS 25,–/l
Brombeeren, Himbeeren ..... öS 60,–/kg

Weiden am See

Klaus Fuhrmann
Schulzeile 19, © + Fax: 02167/7956, Einkauf: tägl. tel. Vereinb.

Apfelsaft Granny Smith naturtrüb (+ Pf.) .... öS 17,50/l
Apfelsekt ..... öS 80,–/0,75l
Apfellikör 20 Vol% ..... öS 120,–/0,5l
Versch. Brände (0,5l) ..... öS 160,– bis 200,–
Versch. Liköre ..... öS 100,–/0,35l

Neusiedl am See

Ludwig Unger
Semmelweisgasse 7, © 02167/2770, Einkauf: täglich!

Honig (versch. Sorten) ..... öS 70,–/kg
Blütenpollenhonig ..... öS 140,–/kg
Blütenpollen ..... öS 200,–/0,5kg
Propolishonig ..... öS 100,–/0,5kg
Propolissalbe ..... öS 80,– bis 120,–
Propolistinktur ..... öS 80,–/50ml

Wallern

Walter und Angelika Michlits
Hauptstr. 12, © 02174/2201, Mo - Sa : 8 - 18 Uhr, So tel.

Apfel-, Trauben- und Zwetschkenbrand .... ab öS 170,–/0,5l
Äpfel, versch. Sorten ..... ab öS 10,–/kg
Bemalte Flaschen für jeden Anlaß auf Bestellung!

Viktor und Inge Michlits „Glockenturmhof"
Hauptstr. 20, © 02174/2273 (2238), Einkauf: tägl.

Versch. Brände von ..... öS 160,– bis 250,–
Verschiedene Liköre ..... öS 130,–/0,35l
Apfelsaft ..... öS 19,–/l
Johannisbeer-, Holundersaft ..... öS 29,–/0,75l
Apfelwein ..... öS 35,–/l
Apfelsekt ..... öS 99,–/l
Balsam Apfelessig, Holunder-,
Himbeer- u. Vogelbeeransatzessig ..... ab öS 24,–/0,2l
Äpfel, verschiedene Sorten ..... öS 13,–/kg

Doris Kainz
Hauptstr. 53, © + Fax: 02174/2960, Einkauf: tägl. od. tel.

Landessieger Muskat-Weinbrand ..... öS 220,–/0,37l
Himbeerlikör ..... öS 130,–/0,37l
Verschiedene Brände (0,5l) ..... öS 170,– bis 220,–
Verschiedene Liköre (0,37l) ..... öS 130,– bis 150,–
Hausgemachte Konfitüren (190-290g) ..... öS 30,– bis 40,–
Himbeeren in Likör ..... öS 60,–/300 g
Himbeersirup ..... öS 60,–/0,25l
Mundgeblasene Glasflaschen!

Anton Peck jun.
Hauptstr. 10, © 02174/2322, Einkauf: tel. Vereinb.

Rindfleisch auf Bestellung ..... öS 65,– bis 230,–/kg
Traubensaft weiß | rot ..... öS 27,–/l | 30,–/l
Most ab 10 Flaschen ..... öS 25,–/l
Zuchini ..... öS 10,– bis 12,–/kg
Salat ab April – Preis auf Anfrage

Tadten

Ing. Josef Wurzinger
Ob. Hauptstr. 11, © 02176/3451, Einkauf: nach tel. Vereinbarung

Apfelsäfte, naturtrüb ..... öS 18,–/l + Pfand
Apfelbrand 40Vol% ..... öS 135,–/0,5l
Apfelschaumwein ..... öS 95,–/0,75l

Schafzucht Hautzinger
Jägerweg, © 02176/2693, Einkauf: Fleisch – jeden letzten Sa/Monat: 8-13 Uhr, alle anderen Produkte täglich

Lammfleisch (kg) ..... öS 40,– bis 140,–
Knoblauchwurst (pro Stange) ..... öS 75,–
Dauerwurst (pro Stange) ..... öS 130,–
Bratwürstel ..... öS 110,–/kg
Blutwurst ..... öS 70,–/kg
Milch ..... öS 30,–/l
Frischkäse ..... öS 18,–/10dag
Joghurt ..... öS 13,–
Strickwolle, Felle, Steppdecken, Steppjacken, Walkjanker, Socken, Gilets, Handschuhe und Kinderschlafsäcke aus Schafwolle.

Luise und Josef Lunzer
Ob. Hauptstr. 25, ©/Fax: 02176/3552, Einkauf: tägl. vorm.

Freilandeier ..... öS 2.50,–/Stk.
Trauben-Holundersaft ..... öS 25,–/l
Schalottenzwiebel ..... öS 20,–/kg
Frühkartoffel ..... ab öS 8,–/kg
Verschiedene Marmeladen

Mönchhof

Weinbau Schneider
Ratschin 5, © 02173/80539, Einkauf: tägl. vorm.

Eier: öS 2,–/Stk., Mangalizaschmalz ..... öS 38,–/kg
Versch. Kräuterschnäpse ..... ab öS 90,– bis 120,–
Versch. Liköre ..... ab öS 80,– bis 150,–
Holunderblüten-, Himbeer-Holundersirup ... öS 30,– bis 50,–
Traubensaft ..... öS 23,–/l
Blut-, Brat- u. Leberwurst (kg) ..... ab öS 70,– bis 100,–
Rindfleisch aus eigener Schlachtung .... ab öS 70,–/kg
Selchwaren (Mangalizaschwein, Angusrind) ab öS 100,–/kg
Nüsse ..... ab öS 30,–/kg
Geschenkskörbe und vieles mehr.

Podersdorf am See

Josef Waba „JUPP"
Hauptstr. 14, © 02177/2274, Einkauf: tägl., Vorbestellung!

Mangaliza-Selchwaren ..... öS 230,–/kg
Mangaliza-Wurst u. Fleisch ..... ab öS 136,–/kg
Mangaliza-Schmalz ..... öS 40,–/kg
Hauswürste ..... öS 12,–/Stk.
Geräuchertes Wildfleisch ..... ab öS 230,–/kg
Magaliza-Frischfleisch auf Vorbestellung .. ab öS 138,–/kg

DAS AKTUELLE NATIONALPARK

INTERVIEW

Was die Bundeshauptstadt mit dem Leithagebirge zu tun hat, erfuhr „Geschnatter" im Naturhistorischen Museum Wien.

Der gebürtige Eisenstädter Dr. Heinz Kollmann ist Direktor der Geologischen Abteilung und Experte auf dem Gebiet ausgestorbener wirbelloser Tiere. Dr. Hanno Baschnegger sprach mit seinem ehemaligen Kollegen.

GESCHNATTER: *Der Kern des Leithagebirges besteht aus dem Kristallin der Alpen. Im Seewinkel ist von Bergen keine Spur. Heißt das, daß westlich des Neusiedler Sees die absolut letzten alpinen Gebirgsstöcke zu finden sind oder liegen sie am Ostufer unsichtbar in nur geringer Tiefe?*

Dr. Heinz Kollmann: Das ist eine schwierige Frage. Oberflächlich betrachtet enden die Alpen natürlich westlich des Sees. Östlich gibt es unter der mächtigen Sedimentfüllung Verbindungen hin zu den Kleinen Karpaten. Die überlagernden Sedimente sind derart mächtig, daß jedenfalls von geringer Tiefe nicht die Rede sein kann.

GESCHNATTER: *Das Leithagebirge ist nicht zur Gänze von Kalksandstein bedeckt. Wo an der Oberfläche kann man am schönsten Alpengestein sehen?*

Dr. Kollmann: Das Leithagebirge blieb durch Jahrmillionen hindurch als Insel bestehen. Zuerst im tropischen Flachmeer, zuletzt dann im panonnischen See. Im Küstensaum rings um die Insel und am Beckenrand gediehen kalkabscheidende Algen und Korallen. Aus den Skeletten der Algen entstand der Leithakalk. Auf den höheren Erhebungen konnten sich keine tertiären Riffe und folglich auch kein Kalk bilden. Wenn sie von Eisenstadt aus ins Leithagebirge gehen, können sie beim ehemaligen Esterházy Jagdschlössl (Gloriette) zum Beispiel überall Glimmerschieferstücke liegen sehen.

GESCHNATTER: *Was bedeutet „Leithakalk" – hat diese Bezeichnung etwas mit dem Fluß zu tun?*

Das geologische Nachschlagwerk für die Prachtbauten der Bundeshauptstadt, erschienen im Verlag Christian Brandstätter (ISBN 3-85447-787-2)

Dr. Heinz Kollmann, Enkel des bekannten burgenländischen Landschaftsmalers Albert Kollmann.

Dr. Kollmann: Leithakalk ist eine Bezeichnung für den Kalksandstein des Leithagebirges. Es ist eine Art Typenbezeichnung für diesen Stein. Der Name des Gebirges kommt vom Fluß – insofern können sie, wenn sie wollen, auch behaupten der Name habe mit dem Fluß zu tun. Mit der Entstehung des Gesteins hat er aber nichts zu tun, weil der Stein schon lang vor dem Fluß da war.

> **„Der Bund vernachlässigt seine Pflicht, die Gebäude der Monarchie zu erhalten."**

GESCHNATTER: *Warum wurde die Gewinnung von Kalksandstein eingestellt, wo doch berühmte Bauten daraus errichtet wurden?*

Dr. Kollmann: Die Gewinnung ist nicht eingestellt. Kalksandstein wird noch für die Verwendung als Werk- und Dekorstein in Innenräumen gebrochen. Allerdings wird er kaum mehr für neue Fassaden benutzt, weil er in der heutigen Umwelt zu leicht verwittert. Saurer Regen setzt dem Material stark zu. Übrigens – saurer Regen: der Bund vernachlässigt kläglichst seine Pflicht, die Gebäude der Monarchie in gebührendem Ausmaß zu erhalten. Leider kommt nur der Stephansdom dank einer eigenen Lobby in den Genuß kontinuierlicher Sanierungen.

GESCHNATTER: *Für welche bekannten Bauten in Wien wurde Leithakalk als Baumaterial verwendet?*

Dr. Kollmann: Leithakalk war überhaupt einer der begehrtesten Bausteine Wiens. Meine Kollegen Dr. Seemann und Dr. Summesberger haben vor kurzem das Buch „Wiener Steinwanderwege" herausgegeben. Da können Sie alle an Wiener Bauten verwendeten Bausteine detailliert nachschlagen. Generell kann man sagen, daß an den einzelnen Bauten immer Steine aus verschiedensten Regionen der Monarchie verwendet wurden. Für die Fassade der oberen Stockwerke des Naturhistorischen Museums wurden Kalksandsteine aus dem Burgenland (Bruck/Leitha, Breitenbrunn, Kroisbach, Winden/See und Kaisersteinbruch) sowie ähnliches Material aus der Steiermark, Slowenien, Kroatien und Tschechien verwendet. Die Fassade der Wiener Staatsoper besteht zum großen Teil aus Leithakalk von Wöllersdorf und Kaisersteinbruch. Aber auch Steine aus Bayern und Italien fanden Verwendung. Sortenreine Gebäude gibt es kaum.

> **„Die Kanzel des Stephansdomes inklusive Fenstergucker besteht aus Breitenbrunner Leithakalk."**

GESCHNATTER: *Gut - gibt es zumindest bekannte Bauteile an Wiener Gebäuden aus Leithakalk?*

Dr. Kollmann: Sicher, zum Beispiel die Domkanzel des Wiener Stephansdomes inklusive Fenstergucker ist aus Breitenbrunner Leithakalk gefertigt. Oder das äußere Burgtor am Heldenplatz aus Wöllersdorfer Algenkalk und St. Margarethener Kalksandstein. Die Kandelaber vor unserem Museum sind aus Kalksandstein aus Oslip – ein widerstandsfähigeres Material.

GESCHNATTER: *Der Seewinkel und das Seebecken sind bekanntlich erst nach einer Reihe von tektonischen Senkungen am Ende der letzten Eiszeit entstanden. Kann ein ähnlicher Prozeß wieder ablaufen, ist das Neusiedler-See-Gebiet erdbebengefährdet?*

Dr. Kollmann: Die Senkung liegt weiter zurück. Sie begann bereits im Jungtertiär. Geologische Prozesse können sehr langwierig und stetig verlaufen. Die Senkungen sind teilweise auch heute noch im Gang. Material, mit dem Hohlräume in St. Margarethen verfüllt wurden, trat durch solche Bewegungen wieder aus. Was die Erdbebengefahr betrifft, so sind das Momentereignisse, die im Burgenland höchst unwahrscheinlich sind. Mir selbst ist jedenfalls kein Epizentrum bekannt.

Eine Berühmtheit: der Fenstergucker aus Leithakalk.

GESCHNATTER: *Wo liegen die nächsten geologischen Verwandten des Leithagebirges?*

Dr. Kollmann: Die nächsten Verwandten des Kristallinkerns liegen in den Zentralalpen und in den Kleinen Karpaten. Die Art der Algenkalke findet sich vom Wiener Becken bis ins südöstliche Mitteleuropa.

Fotos: A. Schuhmacher, H. Baschnegger

Steinbruch von St. Margarethen, A. Hlawacek (NHM, Saal 8)

FAHRSCHULE
PANNONIA
DI Nikolaus Juhasz, 7100 Neusiedl/See, Obere Hauptstr. 61 – 63
Sommer/Schülerkurse
ab 3. 7. und 8. 8. 2000 / Dauer: 2 Wo. / Prüfung: ab 3. Wo.

Oft gehört, kaum gesehen

Die Wachtel ist ein echter Versteck-Künstler

Klaus Schneider über den einzigen Hühnervogel unserer Breiten, der zu den ausgesprochenen Zugvögeln zählt.

WER BIN ICH? Wer hat nicht schon, im Frühling und Sommer, beim Gang durch die Wiesen und Felder das harte „Teck, teck, teck" – im Volksmund auch „tritt mich nicht" – vernommen. Dieser Ruf wird mehrmals wiederholt, ohne daß man den Rufer je zu Gesicht zu bekommt.

Des Rätsels Lösung: Es handelt sich um den Revierruf der Wachtel, und nur durch ihn kann ab etwa Mitte April die Anwesenheit dieses Vogels festgestellt werden.

Die Wachtel ist nur wenig größer als ein Star und von gedrungenem, eher rundlichem Körperbau mit kurzen Schwanzfedern. Die Farbe ist braun bis grau, auf dem Rücken befinden sich gelblichen Längsstreifen, die Brust ist gesprenkelt. Übrigens: Als einziger Vertreter unserer Hühnervögel zählt die Wachtel zu den ausgesprochenen Zugvögeln.

Das Verbreitungsgebiet reicht von Süd- über Ost- bis Nordafrika und von Westeuropa bis Vorderasien und in den Norden Indiens. Für einen Bewohner des wärmeren Tieflandes wie die Wachtel ist der Seewinkel für sie wie geschaffen. Auf Grund ihrer Lebensweise und Färbung ist sie allerdings höchst selten zu beobachten. Darüber hinaus kann der Bestand von Jahr zu Jahr starken Schwankungen unterworfen sein. So fehlt die Wachtel in manchen Gebieten, in denen sie noch vor Jahren regelmäßiger Brutvogel war, heute völlig.

Mit „tritt mich nicht" übersetzt der Volksmund den lautstarken Revierruf der Wachtel.

Während der Brutzeit sind diese Vögel besonders scheu und fast unsichtbar. Sie bleiben immer in Deckung oder laufen bei Gefahr schnellstens in die nächste Deckung. Nur in den seltensten Fällen fliegen sie auf.

Durch diese „heimliche" Lebensweise weiß man eigentlich recht wenig über die freilebende Wachtel. Kein Wunder, daß die Angaben in einschlägigen Fachbüchern oft recht unterschiedlich sind.

Ende Mai werden in einem Bodennest bis zu 16 Eier gelegt und vom Weibchen allein bebrütet. Nach etwa 20 Tagen schlüpfen die Jungen und verlassen nach Art der Bodenbrüter sofort das Nest, ohne wieder dorthin zurückzukehren. Sie werden weiterhin allein vom Weibchen geführt. Weitere 20 Tage später ist der Nachwuchs flugfähig, nach etwa 4 bis 5 Wochen löst sich der Familienverband auf. Die Jungen sind von nun an völlig auf sich gestellt.

Als Nahrung werden hauptsächlich Sämereien und Insekten aufgenommen.

Schon Ende September geht es wieder zurück in den Süden, wobei die Wachteln aus Mitteleuropa im Gebiet um das Mittelmeer überwintern. Hier sind sie in dieser Zeit allerdings einem starken Jagddruck ausgesetzt. Vor allen in Italien werden zur Zugzeit viele Vögel in Netzen gefangen.

Foto: K. Schneider

Dieser scheue Hühnervogel ist eine echte Herausforderung für jeden Naturfotografen.

Da Wachteln nur nachts ziehen, ist es auch schon vorgekommen, daß sie durch die Lichter größerer Städte irritiert wurden und dort zu Boden gingen.

Und die Zukunft der Wachtel in unserem Gebiet? Staatlich geförderte Grünbrachen und auch die extensive Landwirtschaft im Bereich des Nationalparks werden sicher dazu beitragen, daß dieser scheue Vogel auch weiterhin seinen Revierruf hier hören lassen kann.

Ein Pflanzenführer

mit Schwerpunkt Region Neusiedler See

BRANDNEU. Dieser Tage erschien im Dr. Fally-Eigenverlag ein neues Buch, an dem nicht nur Dr. Josef Fally, sondern auch Univ.-Prof. Dr. Manfred A. Fischer vom Botanischen Institut der Universität Wien mitarbeitete.

Der 312 Seiten starke „Pflanzenführer Burgenland" im handlichen Taschenformat (10 x 20 cm, Harteinband, Fadenheftung) enthält eine Liste aller im Burgenland wildwachsend vorkommenden Pflanzen: geordnet nach Familien (inkl. Gefährdungsgrad und schwerpunktmäßigem Vorkommen; insgesamt 1708 Arten, dazu kommen noch ca. 300 sonstige Arten: eingebürgerte, ausgestorbene bzw. nur gelegentlich auftretende). Ein Register erleichtert das Auffinden der Farne, Blumen, Kräuter, Sträucher und Bäume, sehr umfangreich fällt auch das Glossar aus.

Wie zumeist bei Büchern im Dr. Fally-Eigenverlag lebt auch dieses Werk in erster Linie von den vielen erstklassigen Farbfotos. So werden 420 Gefäßpflanzenarten auf 467 Fotos vorgestellt, geordnet nach Blütenfarben; zusätzlich sind 148 Arten nur per Text erläutert.

Man darf sich also kein „Bilder-Bestimmungsbuch" vorstellen, wie es schon viele gibt. Denn es geht hier nur um die burgenländische Flora – das allein ist schon eine Novität. Und die Texte stammen von einem erstklassigen Fachmann und Praktiker.

Erhältlich zum Preis von öS 298,– bei Dr. Fally-Eigenverlag, 7301 Deutschkreutz, Sportplatzg., © 02613/80765, und im Shop des Nationalpark-Informationszentrums.

Fertö-Hanság Nemzeti Park

Exklusiv

Das wächst nur bei unseren Nachbarn

Nur an drei Plätzen in Ungarn kommt sie noch vor, die in Europa außerordentlich seltene Orchideenart mit dem sehr schönen Namen Moorglanz-Stendel (*Liparis loeselii*). Hier im Fertö-Hanság Nationalpark gibt es einen sehr, sehr kleinen Bestand von rund 20 Pflanzen im Raum Fertörakos.

Die kleine Orchidee hat es gerne feucht, sie wächst am liebsten auf torfartigen Böden und ist ein Relikt aus der Eiszeit.

Foto: A. Fenich

Der Moorglanz-Stendel ist eher unscheinbar und wird nur höchstens 20 Zentimeter groß. Typisch für ihn sind die ein bis drei grundständigen, fettigglänzenden Blätter und die drei bis sieben gelbgrünen Blüten.

Größere Vorkommen dieser Rarität sind noch in der Slowakei und in Skandinavien bekannt. Auf österreichischer Seite des Nationalparks gilt der Moorglanz-Stendel leider schon seit längerer Zeit als verschollen.

Gesungenes Kulturgut

Volksballaden des Burgenlandes

Andere Landschaften, andere Lieder: Was beim Federnschleißen in den Dörfern erklang

WER DIE Volksballaden des Burgenlands kennt – nein, nicht die synthetische Volksmusik vom Niveau des Musikantenstadels – hat sich sicher schon über die Andersartigkeit dieses gesungenen Kulturguts Gedanken gemacht. Viele meinen, es sei die Melancholie der weiten, offenen Landschaft, die wehmütige Lieder entstehen ließ, andere wiederum vermuten eher die wechselhafte Geschichte dieses Landes an der Grenze dahinter.

„Tatsache ist, daß die Liedform im Burgenland anders ist, entfernte Ähnlichkeiten gibt es nur in Teilen Kärntens", stellt der Volkskundler Dr. Sepp Gmasz, Leiter der Volkskulturabteilung beim ORF Burgenland, fest. Ihren Ursprung haben diese erzählenden Lieder hauptsächlich in der Gemeinschaftsarbeit im Dorf: beim Federnschleißen, beim Kukuruzschälen oder bei anderen eintönigen Arbeiten halfen Lieder mit spannendem Inhalt und einfacher Melodie, die Zeit totzuschlagen. An die nächste Generation mündlich weitergegeben wurden die Volksballaden hauptsächlich von Frauen, am ehesten von jenen begabten Einzelpersonen, die sie in der Runde am trefflichsten „vorsingen" konnten.

Woher stammen die Lieder? Bei der (organisierten) Wiederbesiedlung der teilweise oder ganz zerstörten Dörfer des Seewinkels und des Heidebodens nach den Türkenkriegen kam auch Volksliedgut aus dem bayrisch-fränkischen Raum hierher. Die Ähnlichkeiten mit dem Dialekt dieses Gebiets sind heute noch größer als jene mit dem anderer österreichischer Bundesländer. Viele Familiennamen in der Nationalparkregion verdeutlichen diesen geschichtlichen Hintergrund. Mitgebracht – oder besser gesagt nach Hause gebracht – wurden Volksballaden auch von Dienstmädchen von ihren Arbeitsplätzen in Wien oder anderen Städten. Dort hatten sie mit meist kitschig anmutenden Liedern versucht, das Heimweh zu vertreiben. Ähnlich war es bei anderen „Importeuren" – Handwerksburschen oder Soldaten.

Noch heutzutage zeigen sich volkskundlich interessierte Gäste im Burgenland beeindruckt, wenn sie die selten gewordene Gelegenheit haben, solche Volksballaden vorgetragen zu bekommen. „Nicht mit kompliziert aufgebauten Melodien wie in vielen Alpentälern, sondern in ihrer gefühlvollen Schlichtheit berühren sie den Zuhörer", erzählt Dr. Gmasz aus eigener Erfahrung. Spannend hingenen mußte der Inhalt sein, Glück und noch öfter Unglück war der rote Faden, der sich durch viele Strophen zog. Im 19. Jahrhundert unterstützten Flugblatthändler mit dem Verkauf von gedruckten Volksballaden verstärkt die Verbreitung „der neuesten Hits".

Das Referenzwerk zu diesem Thema stammt von den Autoren Harald Dreo und Sepp Gmasz und erschien 1997 in der Reihe *Volksmusik im Burgenland*: **Burgenländische Volksballaden**, Verlag Böhlau, ISBN 3-205-98671-7. Herausgegeben vom Burgenländischen Volksliedwerk, bringt das Buch auf knapp 300 Seiten Beispiele in Melodie und Text und wird ergänzt von einer einzigartigen Zusammenstellung ausgewählter Lieder auf einer CD. Gesamtpreis öS 686,–.

Eine wunderseltsame
Geschichte,
oder:
Begebenheit.

Welche sich zugetragen in der weitberühmten Stadt und Festung Großwardein in Ungerland, mit einer Kommendantens-Tochter, welche ihr Herr Vater hat verheirathen wollen: was sich aber weiters mit ihr begeben, wird solches in dem Gesang zu vernehmen seyn.

Per Flugblatt wurden die neuesten Volksballaden – Hits ihrer Zeit – rasch im ganzen Land verbreitet.

Bauernladen in Illmitz

Gut einkaufen für Einheimische und Touristen

APPETITANREGEND. Seit Ende Mai haben Einheimische und Touristen eine hervorragende Gelegenheit, mitten im Zentrum von Illmitz ein breites Angebot an qualitativ hochwertigen bäuerlichen Spezialitäten aus der Region zu finden: Ein aus Mitteln von Land, Bund und EU geförderter und vom Verein der Direktvermarkter initiierter Bauernladen hat dort seine Pforten geöffnet.

Zu kaufen gibt es beinahe alles: Obst, Gemüse, Nudeln, Honig, Essig, Öle, Marmeladen, Gelees, Diverses von Ziege, Schaf und Schwein, dazu Weine, Brände, Liköre, Kunst und Kunsthandwerk.

Geöffnet ist täglich von 9 bis 11 und von 16.30 bis 20 Uhr. Zur genauesten Information kann man aber auch 02167-2551-17 oder 0664-375-6736 anrufen ...

Seit Ende Mai am Hauptplatz in Illmitz zu finden: ein neuer Bauernmarkt.

Wenn der Mist Ausflüge macht ...

Über eine Müllentsorgung der besonderen Art

Was passieren kann, wenn so manchem Zeitgenossen das Gespür für Natur abhanden gekommen ist

SO EIN MIST. Ein Wochenendausflug, natürlich nur bei Sonnenschein, kann viele Motive haben: eine Tour mit dem Fahrrad, ein Nachmittag am See, eine Wanderung im Nationalpark, Sightseeing per Auto – und nebenbei vielleicht auch die „Entsorgung" des lästigen Hausmülls der vergangenen Woche.

Gemeindearbeiter und solche der Straßenbauabteilung entdecken immer öfter sorgsam verschnürte Säcke mit Hausmüll – nicht nur Verpackungsmüll von Lebensmitteln, die bei einem Tagesausflug konsumiert werden. Daß letzteres zu den Folgen eines Schönwetterwochenendes gehört, davon kann Hans Fleischhacker, Hauswart im Infozentrum, ein Liedchen singen: „Montag früh weiß ich genau, welche Supermärkte welche Getränke gerade verbilligt anbieten".

An Plätzen, wo Müll ordnungsgemäß entsorgt werden kann, ist zumindest dieses Problem lösbar. In freier Natur schaut die Sache aber ernster aus. „Burgenland liegt bei der Mülltrennung im österreichischen Spitzenfeld", freut sich Michael Nekowitsch, Berater beim Burgenländischen Müllverband. Was die Einheimischen trennen, ist freilich vielen Tagesgästen einerlei: „Im Sommer steigt die Anzahl der Fehlwürfe in den Containern stark an", untermauert Nekowitsch seine Behauptung.

Rein rechtlich scheint alles klar: im gesamten Landschaftsschutzgebiet rund um den Neusiedler See ist das Wegwerfen von Müll strafbar. Moralisch wird's diffuser: gibt es Tagestouristen, die aus ihrem (vermeintlichen) „Geld lassen" am Ausflugsort ein Recht auf Umweltverschmutzung ableiten?

Wo einmal Müll liegt – und sei es in freier Natur – kommt unweigerlich und rasch mehr Müll dazu.

Was wird weggeworfen?

„Alles, was mitgebracht wurde", so Nekowitsch – Aludosen, Plastikflaschen, Lebensmittelverpackungen, Speisereste. Schwer verständlich: Wenn man schon Speis und Trank auf einen kurzen Ausflug mitnimmt, soll es dann wirklich gerade auf ein Abfall-Sackerl ankommen?

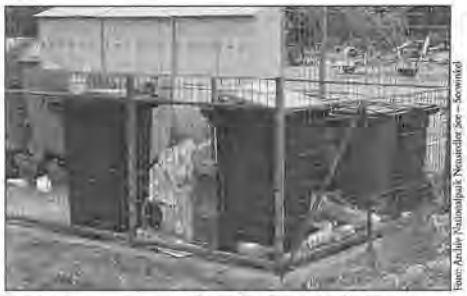


Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

So sieht es aus, wenn ordentliche Sammelstellen von sogenannten „Mülltouristen" mißbraucht werden.

Wo wird „entsorgt"?

Hier muß differenziert werden: aus dem fahrenden Auto heraus überall dort, wo langsam gefahren werden muß – bei Autobahnabfahrten, Baustellen, Ampeln. Rund um den See sind es jene Plätze, an denen das Auto abgestellt wird, um auf die Fahrräder umzusteigen – am Ende der Radtour bleibt dann eben der Müll zurück.

Warum in freier Natur ?

Die Lebens- und Genußmittelindustrie suggeriert in der Werbung den angeblichen Produktvorteil und die Verbindung mit dem Zeitgeist – Verpackung als Abfall darf nie vorkommen. Sie hat also keinen Wert, daher gibt es kaum eine Hemmschwelle beim Wegwerfen. Freie Natur ist – Nationalpark hin oder her – für manchen Freizeitsportler sowieso nur Kulisse.

Nicht zu unterschätzen sind die Müllspuren jener „naturverbundenen" Wohnmobilisten, denen Übernachten auf Campingplätzen zu wenig romantisch ist und die deshalb für sich das Recht auf freie Platzwahl beanspruchen.

Müllcontainer oder Mistkübel stehen auf Parkplätzen, in Strandbädern, auf Radweg-Rastplätzen und in den Dörfern. Die Ausrede, es gäbe zuwenig, lassen weder Gemeinden noch Nationalparkverwaltung gelten: „Genug ist nie genug für Leute, die rücksichtslos mit der Landschaft umgehen, weil ihnen das Gespür für Natur fehlt."

Wenn Sie, werter Leser, einen Ausflugsgast beim „Loswerden" seines Verpackungsmülls beobachten, sprechen Sie ihn doch darauf an! Auf jeden Fall sollten Sie Gemeindeamt oder Nationalpark-Gebietsbetreuer informieren. Denn „wo Mist liegt, da kommt neuer Mist dazu".

Naturerlebnis ist kostenlos. Im Nationalpark wird kein „Eintritt" verlangt, der Besuch des Informationszentrums ist ebenfalls frei. Man kann vom typischen Schönwetterausflügler also verlangen, daß er mitgebrachten Müll wieder nach Hause nimmt. Oder was meinen Sie, liebe Leser?

Ein Flair von Mittelmeer

Singzikaden an den Hängen des Leithagebirges

Wie Brigitte und Ludwig Werle am östlichen Ende des Alpenbogens unerwartet einen Hauch südlicher Romantik erlebten.

Foto: B. & L. Werle

Nicht nur am Meer, auch im Leithagebirge singen Zikaden.

IMMER WIEDER bieten der Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel und sein Umland faunistische und floristische Überraschungen. Selbst nach mehr als dreißig Aufenthalten in diesem Gebiet haben wir Anfang Juli des Vorjahres wiederum eine für uns neue Art gefunden.

Besucht man so um den 10. Juli herum ein kleines Waldstück im Leithagebirge in der Nähe von Jois, so hält man erstaunt inne. Die Luft ist erfüllt von einem nicht zu überhörenden, schnarrenden und metallisch klingenden Zirpen. Fast ohrenbetäubend schwillt der Gesang an, bis er abrupt endet, um nach einiger Zeit erneut zu beginnen. Der Schall erfüllt die gesamte Umgebung, seine Verursacher sind allerdings nur schwer zu orten. Nur mit viel Glück ist eines der „Chormitglieder" zu entdecken.

Des Rätsels Lösung: Es sind Singzikaden, die hier ihr Ständchen zum besten geben. Dabei erheben nur die Männchen ihre Stimmen. Was übrigens schon unseren Vorfahren bekannt gewesen ist, war es doch der Grieche Xenarchos, der den Ausdruck „Glücklich preise ich die Zikaden, denn sie haben stumme Weiber" prägte. Ein Zitat, das wohl so manchen Ehemann,der einen Redeschwall seiner Gattin über sich ergehen lassen muß, zum Schmunzeln bewegen wird.

Der Ausspruch beruht aber durchaus auf einer biologische Grundlage. Nur bei den Zikadenmännchen befindet sich nämlich seitlich an der Hinterleibsbasis das charakteristische tonerzeugende Trommelorgan. Ein vielstimmiger Chor ist das Ergebnis. Er erschallt von morgens bis abends. wobei ein bestimmter Rhythmus mit wechselnder Lautstärke vorherrscht.

Obwohl das Konzert nicht zu überhören ist, sind die Sänger, wie bereits erwähnt, nicht leicht zu finden. Gut getarnt sitzen sie im oberen Bereich von Bäumen und Sträuchern, wo sie Stämme und Äste anbohren. Aus diesen Zapfstellen saugen sie dann Pflanzensäfte. Hat man wirklich einmal eines dieser scheuen und außerordentlich flugtüchtigen Tiere gefunden, so erhebt es sich in den meisten Fällen augenblicklich mit einem recht deutlichen Schnalzlaut in die Luft und verschwindet dann auf Nimmerwiedersehen.

Die Singzikaden – hier im Leithagebirge handelt es sich um Bergzikaden – sind kräftig gebaute, gedrungene Tiere mit großen gewölbten Augen. In der Ruhestellung liegen die durchsichtigen glasigen Flügel dachartig auf dem Rücken. Die braune Grundfärbung des Körpers bietet den Tieren gute Tarnung.

Mit Hilfe eines Legebohrers legen die Weibchen Eier in die Zweige von Sträuchern. Die daraus schlüpfenden Larven wandern in den Boden und entwickeln sich unterirdisch. Dort leben sie mehrere Jahre lang von Pflanzenwurzeln. Eines Tages im Mai kommen sie aus dem Untergrund, erklettern Bäume und verwandeln sich zu erwachsenen Insekten.

Mit Zikaden verbindet man ja in der Regel heiße Sommertage im Bereich des Mittelmeers. Bei uns in Mitteleuropa kommen Singzikaden nur sehr selten und nur auf „Wärmeinseln" vor. Daher ist es schon ein besonderes Erlebnis, diese Tiere hier am Neusiedler See zu finden. Aber dieses Gebiet ist nun einmal einzigartig für ganz Mitteleuropa, weil es neben den östlichen und alpinen doch auch südliche Arten beheimatet.

Hier, am östlichen Ende des Alpenbogens, bietet der Gesang der Singzikaden dem Besucher einen Hauch von Mittelmeerromantik.

Foto: Rojacz

Leicht zu hören, aber nur schwer zu sehen: wenn sie sich einmal entdeckt fühlen, suchen *Singzikaden als hervorragende Flieger rasch das Weite.*

Gästezeitschrift „Der See"

Das Burgenland zeigen, wie es wirklich ist

DER SEE. Seit sechs Jahren gibt es die Tourismus- und Freizeitzeitschrift DER SEE. In zumindest vier Nummern pro Saison – im vergangenen Jahr waren es sechs mit einer Gesamtauflage von 550.000 Exemplaren – informiert die „Zeitschrift für das Land zum Leben" über das vielfältige kulturelle und touristische Angebot in der Seeregion. „Als wir mit der ersten Nummer herauskamen", erzählt Chefredakteurin Vera Sebauer, „haben alle gestaunt, daß soviel los ist bei uns!"

Seither hat sich einiges geändert am Neusiedler See. „Die Menschen sind selbstbewußter geworden, schauen nicht nur nach außen, sondern besinnen sich des Werts der eigenen Region." Ein Wert, den auch immer mehr Gäste zu schätzen wissen. DER SEE zielt auf genau dieses Interesse. „Wir wollen die Region in ihrer Eigenart und ihrer Einzigartigkeit darstellen." Und das professionell: Seit etwa zwei Jahren ist DER SEE ONLINE auch im Internet zu finden, und zwar

unter www.bnet.at/dersee/.

Das Bemühen um die Darstellung des „authentischen Burgenlands" hat die Zeitungsmacher zu zusätzlichen Aktivitäten animiert. Seit Mitte Mai gibt es im DER SEE SHOP (Weiden, Untere Hauptstr. 31) niveauvolle Souvenirs und Geschenke. Eine eigene Kollektion bietet im markanten Design von Wille Güthlin nicht nur ein Strandtuch, Postkarten, Billets, T-Shirts und Häferl, sondern auch ein Würfelspiel. DER SEE, Tel. & Fax 02626/67681.

Die neue Kollektion DER SEE, Design Wille Güthlin.

YCI – Yachtclub Illmitz

Ein Segelclub mit „Natur vor der Haustür"

EINE HANDVOLL Idealisten wurden 1972 bei der Suche nach einem Standort für einen kleinen Vereins-Segelhafen in Illmitz fündig: von der Esterházy'schen Güterdirektion bekamen sie einen Platz im Schilf, leicht erreichbar über das Illmitzer Strandbad. Damit hatte die Tradition der Segelclubs am Neusiedler See den Seewinkel erreicht. Übrigens: die erste Segelregatta in der k.u.k. Monarchie wurde 1886 am Neusiedler See ausgetragen, 1926 entstand der erste Yachtclub. Der junge Club in Illmitz nahm 1977 sein Clubhaus in Betrieb und baute Ausstattung und Komfort der Infrastruktur kontinuierlich aus.

Heute ist der YCI ein Club mit etwa 40 aktiven Mitgliedern, 12 „beitragenden" und 11 Jugendmitgliedern. Die Boots-Auswahl paßt sich den Gegebenheiten eines Steppensees an, meist Olympische Jollen und Shark 24, in der Jugendklasse Opti 420 und Europe.

Neben den sportlichen und den das Clubleben fördernden Veranstaltungen stehen die Bemühungen um umweltschonende Freizeitaktivitäten im Vordergrund:

- das Clubhaus ist selbstverständlich an die Ortskanalisation angeschlossen;
- Mülltrennung erfolgt nach Beratung durch den Umweltdienst Burgenland;
- ein eigener Umweltreferent im Vorstand des YCI hat sich die Symbiose zwischen Segelsport und Natur zum Ziel gesetzt.

Demzufolge herrscht bestes Einvernehmen mit Gemeinde und Landesbehörden, Überprüfungen wasserrechtlicher und naturschutzrechtlicher Art führten bisher nie zu Beanstandungen.

Sportlich sind (oder waren) die YCI-Mitglieder u.a. im ÖSV-Jugendkader, im Landeskader und im ÖSV-Nationalkader vertreten. Bei Regatten in Österreich – auch schon in Übersee – wird die Clubfahne ebenfalls hochgehalten. Und im Rahmen der österreichischen Meisterschaften tritt der YCI als Veranstalter auf. Ein 25-jähriges Jubiläum feiert zum Beispiel der „Kreuzer-Cup", heuer am 2./3. September.

Passen die Interessen eines Seglers – im sportlichen Bereich wie bei geselligen Veranstaltungen – zum YCI-„Profil" und ist der Liegeplatz vorhanden, steht einer Mitgliedschaft nichts im Wege. Die einjährig provisorische Mitgliedschaft wurde bisher immer in eine feste geändert. Wer es genau wissen möchte, wendet sich an die Clubadresse: Yachtclub Illmitz, p.A. Mag. Meinhard Gamsjäger, Krottenbachstraße 122/12, 1190 Wien.

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Das Clubhaus des Yachtclub Illmitz wurde im vergangenen Winter um einen funktionellen Zubau erweitert.

Mit Unterstützung von UNIQA

Waldlos! Warum?

Eine Analyse die Waldlosigkeit des Seewinkels

BAUMLOS. „Österreich besitzt im Seewinkel, im Osten des Neusiedler Sees ein Gebiet, das nur wenigen Menschen bekannt ist, von noch weniger Menschen besucht wird und das doch eine der eindrucksvollsten und fremdartigsten Landschaften unserer Heimat darstellt, eine Landschaft, die in ihrer Polarität zu den Hochalpengipfeln die ganze Spanne der Schönheit Österreichs erkennen läßt. Es ist dies das Land der ungarischen Puszta, nach Sprache und Volkstum seiner Bewohner Österreich zugehörig, nach Struktur und Zusammensetzung seiner Vegetation aber unzweifelhaft ein vollgültiger Anteil an der ungarischen Pusztalandschaft." Dieses Zitat ist wesentlich jüngeren Datums als man vielleicht vermuten möchte, nämlich aus dem Jahr 1955, und es stammt von Univ.Prof.Dr. Gustav Wendelberger, einem der renommiertesten Botaniker Österreichs (s. Geschnatter 1-3/98).

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Seit Generationen zerbrechen sich Wissenschaftler darüber den Kopf, warum ausgerechnet im Seewinkel Bäume Mangelware sind.

Anlaß zu dieser bemerkenswert zeitlosen Einleitung war ein Artikel *Zur Frage der Waldlosigkeit der ungarischen Puszta.* Warum, fragt sich der Laie, finden sich gerade in der am tiefsten gelegenen Landschaft Österreichs keine Wälder? Ist der Seewinkel waldlos → wegen seiner klimatischen Verhältnisse, → wegen der teilweise salzhaltigen Böden, → infolge der Rodung und Beweidung oder → haben ihn bereits viel früher große Säugetiere offen gehalten?

Wie bei vielen anderen wissenschaftlichen Fragestellungen ändern sich auch hier im Laufe der Zeit die als allgemein gültig anerkannten Antworten. Der vierte Aspekt dieser Fragestellung etwa wurde vor 50 Jahren noch nicht ins Auge gefaßt, erscheint aber heute als ein bedeutender Faktor (siehe Dr. B. Kohler, Geschnatter 2/98).

Wendelberger vergleicht bei der Betrachtung möglicher Einzelfaktoren den Seewinkel immer wieder mit dem *Alföld*, also der Großen Ungarischen Tiefebene. Der deutsche Botaniker Grisebach widerlegte als erster die Theorie, daß die Baumlosigkeit des Alfölds auf das Steppenklima zurückzuführen wäre: Die jährliche Niederschlagsmenge läge überall über 500 mm (Seewinkel ca. 600) und damit über der Untergrenze des Waldwuchses. Und was den salzhaltigen Boden betrifft: bei Debrecen wächst sogar auf Alkaliboden ein Eichenwald unter den geringsten Niederschlagsmengen des Alfölds. Wie Baumpflanzungen oder natürlich gewachsene Baumgruppen zeigen, die sich ohne Hilfe des Menschen erhalten, läßt sich das Klima des ungarischen Tieflandes nicht als unbedingt baumfeindlich bezeichnen.

Weidenutzung über Jahrhunderte hinweg – war das der Grund für die Waldlosigkeit?

Die ungarische Puszta, und damit auch die Landschaft der Kleinen Ungarischen Tiefebene, zu der der Seewinkel gehört, ist nach den Erkenntnissen der Vegetationsforschung demzufolge in ihrer Waldlosigkeit „eine Schöpfung des Menschen", wie es Wendelberger vor Jahrzehnten formulierte. Der Rodung bestehender Wälder folgte die Beweidung mit Haustierherden. Neben der Rodung führte auch die großflächige Entwässerung zur Ausbreitung der Puszta. Allein die Regulierung der Theiß legte 24.000 km² trocken, und ein großer Teil der Hortobágy-Puszta wird als Kulturprodukt des 19. Jahrhunderts betrachtet.

Welche Art von Wäldern dem menschlichen Nutzungsdruck nach und nach weichen mußten, kann man heute nicht überall ohne wissenschaftliche Untersuchungen feststellen – im Seewinkel sind selbst auf den ältesten Landkarten keine Waldflächen eingezeichnet. Es handelte sich aber hier wohl hauptsächlich um Eichenwälder (was auch Flurnamen bestätigen), unter günstigen Bedingungen um Eichen-Hainbuchenwälder.

Die ersten Forscher, die die Pflanzenwelt des Seewinkels und der Ungarischen Tiefebene untersuchten und aus den feuchteren Waldgebieten Europas kamen, sahen in diesem Naturraum schon echte Steppen, wie jene in Südrußland. Solche hat es hier freilich auch immer gegeben, aber eben nur kleinräumig zwischen Sekundärsteppen: auf reinem Sandboden oder auf Salzboden, eben bodenbedingt.

Aus der Sicht des Artenschutzes sind die über viele Jahrhunderte durch den Menschen geschaffenen offenen, waldlosen Lebensräume inzwischen unersetzlich geworden. Sie bieten für eine lange Liste gefährdeter Tier- und Pflanzenarten ein Zuhause – in einem Wald wären die meisten von ihnen nicht lebensfähig. Die Erhaltung dieser speziellen Ökosysteme, die vor langer Zeit die „Urwälder" in dieser Region abgelöst haben, ist daher am ehesten durch die Fortsetzung (oder Wiedereinführung) der traditionellen, nachhaltigen menschlichen Nutzung gewährleistet. Im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel wie im Fertö Hanság Nemzeti Park haben also Beweidung und Heumahd viele (Hinter-)Gründe, sogar historische…

Bewerten, schützen, pflegen

Bitte vormerken: Symposium am 24./25. August

UMWELT. „Wie gehen wir mit unserer Kulturlandschaft um" lautet das Thema eines Symposiums am 24. und 25. August im Nationalpark-Informationszentrum.

Anhand von Vorträgen, Arbeitsgruppen und Exkursionen soll das Symposium nicht nur den Umgang mit der Kulturlandschaft in Österreich thematisieren, sondern auch Vorschläge dafür entstehen lassen, wie der Handlungsbedarf und die Schutzziele in verständlicher Art und Weise der Bevölkerung vermittelt werden können. Zu den Referenten zählen Univ. Prof. Dipl.-Ing. Hermann Schacht (BOKU Wien), Mag. Anton KOÓ (Naturschutzabt.) und die beiden Nationalpark-Direktoren Dr. Lászlo Kárpáti und Kurt Kirchberger.

Die Teilnahme ist kostenlos, aus organisatorischen Gründen ist eine Anmeldung im Informationszentrum erforderlich. Zimmerreservierungen beim Tourismusbüro Illmitz, © 02175/2383.

gesichtet

Bio-Strom. *Wie soll das gehen?* fragt sich der Laie. Wie viele „Stromquellen" es tatsächlich gibt, mit welchen längst ausgereiften Techniken sie genutzt werden können (oder könnten) und vor allem, unter welchen Rahmenbedingungen die Erzeugung von „grünem" Strom sich rechnet – darüber informiert ein kostenloser, vom Ökosozialen Forum Österreichs herausgegebener Folder. Holz, Gras, Pflanzenöl, nasse organische Reststoffe, Stroh und andere Energiepflanzen stellen eine heimische, nachwachsende Energiequelle dar. Das Zauberwort heißt „Kraft-Wärme-Kopplung", womit die gleichzeitige Erzeugung von Wärme und Strom gemeint ist. In Blockheizkraftwerken wird beispielsweise etwa ein Drittel der Brennstoffenergie (z.B. aus Pflanzenöl) in Strom umgewandelt, der nutzbare Wärmeanteil in ein Heizsystem eingeleitet. Der Folder „Strom aus Biomasse" kann u.a. im Landwirtschaftsministerium angefordert werden (Tel. 01/71100-0) und liegt natürlich im Informationszentrum des Nationalparks auf.

Stroh überm Kopf. Stroh als Baustoff hat in Europa eine lange Tradition. Schnell nachwachsend, leicht zu bearbeiten, gute Wärmedämmeigenschaften – die Gründe für die Wiederentdeckung liegen auf der Hand. Neu hingegen sind Niedrigenergiehäuser in Strohballen-Bauweise. Grundlage für das Buch war eine Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Landwirtschaft. Die Autoren beschreiben die Ursprünge des Bauens mit Stroh, zeigen erprobte Baukonstruktionen und gehen auf die bauphysikalischen Eigenschaften ein. Testergebnisse und Forschungsberichte aus aller Welt werden zitiert. Durch einen detaillierten Überblick über viele in den letzten Jahren gebaute Objekte und ein ausführlichen Verzeichnis vieler (Internet-)Adressen von Organisationen wie dem 1999 gegründeten Österreichischen Strohballen-Netzwerk, Firmen und Architekten, empfiehlt sich das Buch auch als Nachschlagewerk. **Herbert und Astrid Gruber / Bauen mit Stroh. Ökobuch-Verlag, Staufen bei Freiburg, ISBN 3-922964-76-1, Format 17x24 cm, 100 Seiten, SW-Photos und Illustrationen.**

Kalkalpen-Buch. Ausgewählt schöne Landschaftsphotos, flüssig zu lesende Texte, ein Prachtband auch von der Druckqualität her gesehen: ein Buch, wie es sich ein Nationalpark verdient. Hans Peter Graner, ein in Wiener Neustadt lebender Architekt und Hobby-Photograph mit professionellem Anspruch, zeigt mit seinem bereits dritten Werk zum Themenbereich Nationalpark eine Gesamtsicht und ergänzt die umfassende naturräumliche Betrachtung mit einem historischen Artikel über die Nationalparkregion. Dabei läßt der Autor deutlich anklingen, daß er den 1997 gegründeten Nationalpark Kalkalpen zwar als wichtiges Etappenziel, den Prozeß der Flächensicherung und -abrundung aber auch hier noch nicht als abgeschlossen betrachtet. Seine Funktion als Vorsitzender des Wiener Beirats im Nationalpark Donau Auen und die langjährige Erfahrung in der Naturschutzbewegung kann man durchaus als Untermauerung der Aussagen sehen. **Hans Peter Graner / Nationalpark Kalkalpen, das Gesamtprojekt. Verlag Christian Brandstätter, 1999, ISBN 3-85498-019-1, Format 24 x 29 cm, Kunstdruck, 190 Seiten.**

Das Rad neu erfunden

ZEM – ein neues Mobilitätskonzept macht Furore

ZEM. Stellen Sie sich vor, Sie möchten einen Ausflug machen und packen Ihre ganze Familie auf ein Fahrrad! Mit ZEM wird es zur Realität. Z(ero)E(mission)M(achine) ist eine Neuerfindung des Rads, des Fahrrads im besonderen: ein Gruppenfahrrad mit vier Rädern und vier Sitzen, Mischung zwischen Auto und Fahrrad. Das Geheimnis liegt im sparsamen Umgang mit der Energie der Passagiere: keine Karosserie, minimales Gewicht, unabhängige Antriebe, minimaler Rollwiderstand.

ZEM kennt keine Parkprobleme – man kann es einfach aufstellen und an die Wand lehnen ...

In Österreich erstmals präsentiert – und von Journalisten und Fahrradverleihern ausgiebig getestet! – wurde ZEM im Mai vor dem Nationalparkzentrum. „In der flachen Landschaft des Seewinkels", zeigte sich Konstrukteur Dr. Ruedi Frey aus Zürich überzeugt, „kommen die Vorzüge dieses Konzepts besonders zum Vorschein".

Vom Mehrpersonenfahrrad für die ganze Familie träumten bereits unsere Urgroßeltern: die Versuche vor rund 100 Jahren scheiterten jedoch an den Materialien, die sich in zu hohem Fahrzeuggewicht und zu hohem Rollwiderstand bemerkbar machten. Der Traum von einem leistungsfähigeren Fahrrad für vier Personen war aber nicht ausgeträumt. ZEM geht den Problemkreis „langstreckentaugliches Mehrpersonenfahrrad" seriös an – ein konkreter Schritt, heutige Mobilitätsansprüche mit natürlichem Bewegungsbedürfnis in Einklang zu bringen.

Was bei der Entwicklung herauskam, ist für alle, die bisher darauf gefahren sind, erstaunlich und unerwartet: königliches Fahrgefühl, unvergleichlicher Fahrspaß, Gemeinschaftsgefühl, Multifunktionalität, Sicherheit.

Für technisch Interessierte: ZEM bietet allen Passagieren unabhängige Antriebe, vorne je 7 Gänge Nabenschaltung und hinten je 21 Gänge Kettenschaltung mit großer Gangentfaltung. Alle Sitze und Pedale sind unabhängig auf die FahrerInnen einstellbar. Das Leergewicht beträgt rund 80 kg, das zulässige Gesamtgewicht 400 kg. Die Gepäcktransportfähigkeit läßt sich mit einer zusätzlichen Plattform weiter erhöhen. Noch ein kleines Detail: ZEM braucht nicht etwa einen eigenen Parkplatz, ZEM wird zum Parken an der Vorderachse gepackt und nach hinten auf die Chassisstreben gekippt.

Die ersten ZEM wurden im Mai 2000 ausgeliefert, der Preis liegt bei rund öS 100.000. Details: Zero Emission Machines AG, Postfach, CH-8034 Zürich, Tel ++41 1 383 63 63, Fax ++41 1 383 63 62, www.zem.ch.

Auch zu dritt geht es erstaunlich flott dahin.

Sanfte Steigung in der Ebene

Mit dem Rollstuhl auf den Hochstand

GESCHAFFT. Jetzt ist er endlich fertig: Österreichs erster rollstuhlgerechter Hochstand steht an der Zicklacke im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel. Nur durch kräftige finanzielle Unterstützung von vier Sponsoren war es möglich, dieses wichtige Element der Besucherinfrastruktur zu verwirklichen. Wir bitten vor den Vorhang: der Hauptverband der Forstpflanzenproduzenten Österreichs, die Fürst Esterházy'schen Privatstiftungen, der Burgenländische Waldverband und Swarovski-Optik brachten insgesamt 140.000 Schilling auf, die Gemeinde Illmitz half kräftig bei den Fundamenten mit.

Es gibt nur wenige Plätze im Nationalpark, die direkt mit dem Auto erreichbar sind und trotzdem in Sichtnähe zu einem interessanten Lebensraum liegen. An der Illmitzer Seestraße, am sogenannten Kirchentellinsfurter Platz (benannt nach der Partnergemeinde), ist diese Kombination gegeben: hier bietet sich ein schöner Ausblick in Richtung Zicklacke, auf das angrenzende Wiesengebiet und – mit Spektiv – sogar bis zum Kirchsee. Ein Trinkbrunnen des Wasserleitungsverbandes hilft, akuten Durst zu stillen. Und schließlich nimmt hier ein Weg Richtung Norden seinen Ausgang, der entlang der Zicklacke und des Unteren Stinkersees zu weiteren Hochständen führt.

Obwohl die topfebene Landschaft des Seewinkels Rollstuhlfahrern wenig Hindernisse entgegenstellt, war diese Besuchergruppe im Nationalpark bisher ein wenig benachteiligt. Die offenen, einsehbaren Lebensräume an den Salzlacken erschließen sich nämlich erst dann so richtig, schafft man die wichtigen dreieinhalb Höhenmeter auf einen Hochstand. Das gelingt jetzt mit drei langen, sanft ansteigenden Rampen, die zu einer Aussichtsplattform mit Platz für bis zu 20 Personen führen.

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Dreieinhalb Höhenmeter – ab sofort für Rollstuhlfahrer kein Problem.

Praxistips bekam Hochstandsplaner Gottfried Haider von seinem Freund und Obmann des Behinderten-Förderungsvereins Neusiedl am See, Dr. Werner Priklopil. Unter anderem gab es den Hinweis, daß zusätzlich zur Rampe eine Treppe zur Vermeidung von „Kollisionen" sinnvoll wäre. Die Umsetzung der Haider'schen Pläne erledigte das Holzbauunternehmen Rommer aus der Nationalparkgemeinde Andau, verbaut wurden von der Bauernwald Rundholzverarbeitung in Wiesfleck mehrere Wagenladungen Hölzer aus heimischer Produktion.

Die Reaktionen auf den neuen, ungewöhnlich großen Hochstand sind so gut, daß Alois Lang vom Informationszentrum schon über einen weiteren Standort nachdenkt – für Österreichs rollstuhlgerechten Hochstand No.2. Der erste Scheck dafür ist nämlich schon da – von jenem Herrn Berger, der die Idee für No.1 aus einem kanadischen Nationalpark mitgebracht hatte und der unlängst einen Umweltpreis des Burgenlands erhielt. Womit das Naturerlebnisangebot im Nationalpark vom stufenfreien Informationszentrum über das umfangreiche Wegenetz bis zu den Hochständen auch für gehbehinderte Besucher ein sehr attraktives wäre.

GRAF Blumen

Unser familiär geführter Betrieb empfiehlt sich als Spezialist für kreative Floristik, für geschmackvolle Arrangements und liebevoll gestaltete Hochzeitsdekoration.

Außerdem führen wir effektvolle Accessoires, Blumen für jeden Anlaß und witzige Geschenkartikel.
All das finden Sie in unseren originellen Verkaufsräumen „Illmitzer Stub´n" und „Apetloner Stadl".

Zu unserem Betrieb gehört eine Gärtnerei mit Beratung. Hier erhalten Sie fundierte Information.

Marianne und Christian Graf
Apetlonerstraße 1
A-7142 Illmitz
© und Fax 0043 2175 2243

Unsere Öffnungszeiten:
Mo: 8 - 12 Uhr
Di - Fr: 8 - 12 Uhr u. 15 - 18 Uhr
Sa: 8 - 14 Uhr
In der Sommerzeit nachmittags jeweils 30 Minuten später.

Zwei Fahrschulen am Puls der Zeit

Garanten für moderne und kundenfreundliche Ausbildung

FAHRSCHULE PANNONIA

JUBILÄUM. Die junge Fahrschule PANNONIA, Neusiedl, feiert heuer ihr 5-jähriges Bestehen. Gemeinsam mit der bereits seit 20 Jahren erfolgreich tätigen Fahrschule JUHASZ, Eisenstadt, wird ein flexibles und kundenfreundliches Ausbildungssystem angeboten. Neben den laufenden 6-Wochenkursen, die auch die Möglichkeit eines ganz individuellen Ausbildungsplanes gestatten, finden in den Fahrschulen PANNONIA, Neusiedl, und JUHASZ, Eisenstadt, auch heuer Schüler-/Sommerkurse statt. Hier kann das Bedürfnis vieler befriedigt werden, den Führerscheinkurs in kürzester Zeit zu absolvieren.

Zusätzlich zum Theoriekurs mittels modernster Präsentationstechnik trainieren die SchülerInnen in den Fahrschulen PANNONIA, Neusiedl, und JUHASZ, Eisenstadt, auch mittels eines neuen Lernprogramms mit Chipkarte am PC. Die Chipkarte stellt die schnellste und sicherste Prüfungsvorbereitung dar, der Schüler weiß jederzeit, wie weit das persönliche Wissen fortgeschritten ist, bzw. welche Themen noch zu üben wären. Schließlich treten die SchülerInnen nach erfolgreicher „Generalprobe" (Vorprüfungen) dann bestens gewappnet zur richtigen Führerscheinprüfung an.

Ständig auf dem neuesten Wissensstand ist auch die praktische Ausbildung durch geschulte FahrtrainerInnen. Auf den großzügig angelegten Verkehrsübungsplätzen der Fahrschulen PANNONIA, Neusiedl, und JUHASZ, Eisenstadt, werden nach standardisierten Lehrplänen die ersten Kurven im Fahrzeug gedreht. Erst wenn das Handling des Autos einigermaßen sitzt, geht es ab in den Straßenverkehr, wo das theoretisch Erlernte dann trainiert und auch automatisiert wird.

Also keine Angst vor der praktischen Führerscheinprüfung: der österreichweit standardisierte Prüfungsablauf (Protokoll) ist am Prüfungstag keine Überraschung mehr: jeder weiß was und in welcher Reihenfolge geprüft wird, welche Fehler verziehen werden und welche gefährlichen Mißgeschicke zu einer Wiederholung der Prüfung führen. Diese Transparenz der Prüfung ermöglicht eine absolut prüfungs- und realitätsbezogene praktische Ausbildung. Letztendlich steht neben der Sicherheit aber auch der Spaß bei der Führerscheinausbildung. So können die SchülerInnen die Ausbildungsgefährte frei wählen: Golf IV oder Ford FOCUS, VW Beetle (alle vollklimatisiert versteht sich), Mercedes C Automatic oder für das besondere Fun-Erlebnis der offene Jeep-Wrangler; von der Yamaha 125, der Kawasaki 500, der Yamaha 600 bis zur klassischen BMW 1000 R steht alles zur Verfügung.

Die Fahrschulen PANNONIA, Neusiedl, und JUHASZ, Eisenstadt sind somit Garanten für modernste und kundenfreundlichste Ausbildungsqualität. p.r.

Rund ums Schilf

Seine vielen Gesichter – Pflanze, Lebensraum, Wirtschaftsfaktor

Die heurige Themenausstellung beleuchtet einen allgegenwärtigen Überlebenskünstler

SCHILF-STORY. Wußten Sie, daß die Schilfpflanze ein wahrer Überlebenskünstler ist? Sie findet auf verschiedensten Böden Halt und ausreichend Nährstoffe, ob jetzt im See oder in einer schmalen Ritze zwischen Beton und Asphalt auf der Autobahn. Oder: Haben sie gewußt, daß große, wirklich große Schilfflächen aus einigen wenigen Pflanzen bestehen, weil die Ausbreitung über Erdsprosse („Rhizome") erfolgt?

In der heurigen Themenausstellung im Informationszentrum des Nationalparks steht also eine unscheinbare, aber allgegenwärtige Pflanze im Mittelpunkt. Ihre „Erfolgsstory" im Neusiedler-See-Gebiet spannt sich in weniger als zwei Jahrhunderten von den ursprünglich kleinen Flächen am Seerand und im Hanság zum heutigen rund 180 Quadratkilometer großen Schilfgürtel.

Weil aber jeder Schilf kennt, kennt kaum jemand Schilf wirklich. Daß der Lebensraum Schilf von geradezu unschätzbarem Wert für eine lange Liste von Vogelarten ist, das hat sich über Naturschützerkreise hinaus herumgesprochen. Daß aber auf einer einzigen Schilfpflanze bis zu 60.000 (!) Schilfsaftsauger zu finden sind, war bisher nur Experten bekannt.

Schilf ist ein Exportschlager: der Meterbund oder das „Büschel" vom Neusiedler See genießen europaweit wegen seiner hohen Qualität einen guten Ruf. Geliefert wird vor allem in Länder, in denen das traditionelle Schilfdach nie aus der Mode gekommen ist. Schilfmatten, Dämmplatten oder – vielleicht schon in allernächster Zeit! – Produkte aus gehäckseltem Altschilf zeigen das Entwicklungspotential eines Rohstoffs, der in riesigen Mengen gleichsam „vor unserer Haustür" wächst.

Corinna Botzi und Arno Hain, zwei Biologen, die auch als Exkursionsleiter für den Nationalpark tätig sind, haben zum Thema Schilf recherchiert und die wichtigsten Fakten herausgefiltert. Die daraus resultierende Ausstellung ist während der üblichen Öffnungszeiten in zwei Teilen – im Eingangsbereich und in einem Ausstellungsraum – bis zum Jahresende zu sehen. Der Eintritt ist selbstverständlich frei.

Fotos: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Eine unscheinbare, aber allgegenwärtige Pflanze steht im Mittelpunkt der heurigen Ausstellung im Informationszentrum: das Schilf.

Zu Gast im Info-Zentrum

Künstler präsentieren ihre Werke

AUSSTELLUNGEN. Das Nationalpark-Informationszentrum beherbergt auch im Sommer wieder Werke verschiedener Künstler, die sich mit dem Burgenland und dem Seewinkel auseinandersetzen. Vier Maler und eine Keramikerin ergänzen im heurigen Sommer das Informationsangebot:

Bis 15. Juli ist eine Auswahl von Bildern des Südburgenländers Albert G. Dorner zu sehen. Dorner, hauptberuflich in der Naturschutzabteilung der Landesregierung tätig, zeigt Stilleben und Landschaften. Seine Techniken decken viele Bereiche ab: Öl- und Acrylmalerei, Pastell-, Feder- und Kohlezeichnungen.

Vom **15. Juli bis 31. August** stellt Anton Paul Bacher im Informationszentrum aus. Der Golser, von Beruf Lehrer, konzentriert sich auf Landschaften, Blumen und Stimmungen, bevorzugt Motive seiner engeren Heimat. Mit Stilleben möchte er „das Wunderbare der Schöpfung aufzeigen und das schreiend Laute verdrängen". Sein Interesse gilt vielen Techniken, speziell der Ölmalerei, dem Aquarell und Pastellfarben.

Mag. W. M. Feller (Graz) mit einem ihrer Bilder.

Eines der Landschaftsbilder von A. P. Bacher (Gols).

„Ein Winkel voller Farben" ist der Seewinkel für die Grazerin Waltraud Maria Feller. Sie präsentiert ihre Gouachen vom **28. Juli bis 27. August**. Land, See, Schilf und Sonne beschäftigen die Künstlerin, die Bilder sind geprägt von ihrer Vertrautheit mit dieser Region.

Im **September** werden zwei weitere Künstler zu Gast auf der Hauswiese sein: Gerda Winkler-Born (Malerei) und Christl Fertsak (Keramik-Objekte).

Abenteuertage 2000 im Schilfdschungel

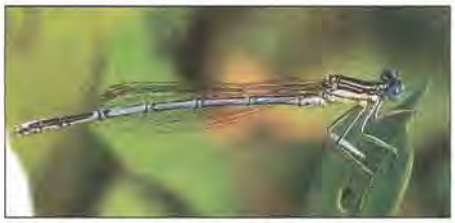
Spiel, Spaß und Expeditionen – voll cool!

LIVE. Virtuelles Naturerlebnis ist in. Die Webcam überträgt zum Internetserver, die Kids – nein, nicht „Kinder" – können am Computer die tolle Action aus dem Storchennest (aus dem Dschungel, vom Himalaja, aus der Südsee...) jederzeit downloaden. Dann sind da noch die perfekt gemachten Naturdokumentationen im TV, zweimal wöchentlich, mindestens.

Was für ein Gegensatz zu „urfaden", wirklichen Ökosystemen zu Hause, quasi vor der Haustür! Die klingen ja eher nach Bio-Unterricht in der Freizeit. Nein danke. Oder doch nicht?

Passend zur Sonderausstellung im Infozentrum führen diesen Sommer coole Spielstationen in den Urwald Schilf mit seinen schillernden Bewohnern. Für Spaß und Spannung ist gesorgt: bei Spielen und Expeditionen gibt es jede Menge zu lauschen und zu schnüffeln, zu basteln und zu lachen. Live!

Im Zentrum des Geschehens steht die Superpflanze Schilf: das Tolle an Schilf ist, daß es so schnell und üppig wuchert wie keine anderes Gewächs. Das Gewirr an Wurzeln hilft das Wasser sauber zu halten, die stabilen Halme sind wertvolles Baumaterial – für alles, was man sich ausdenken kann. Schillernde Bewohner in diesem Urwald Schilf sind die Libellen. Mit Lupe und Mikroskop zeigt sich die geheimnisvolle Welt dieser Flugakrobaten. Die Flugtechnik der Libellen ist mit der eines Hubschraubers vergleichbar. Pfeilschnell dahinfliegen, rüttelnd in der Luft stehen oder sogar rückwärts fliegen ist für sie kein Problem. Und wie einst dem großen Erfinder Leonardo da Vinci sind diese Hubschrauber-Insekten noch heute Vorbild für die Konstruktion formvollendeter Flugmaschinen.



Die Libellen – ein Thema für junge Forscher.

Abenteuertage für Seewinkler Kinder von 8 bis 12 Jahren

Wann?
- Donnerstag, 20. Juli
- Dienstag, 1. August
- Freitag, 18. August

Jeweils von 13 bis 17 Uhr

Wo?
- Im Strandbad Illmitz
- Beim Heurigen Steiner, Illmitz/Hölle
- In der WWF-Bildungswerkstätte am Seewinkelhof, Apetlon

Anmeldung erforderlich:
Infozentrum © 02175/3442-0
Teilnahmegebühr öS 100,– incl. Jause mit Produkten aus der Nationalparkregion.
Bitte mitbringen: Trinkflasche, Sonnen- und Regenschutz, wenn möglich Fernglas.

XENTIA 72

Megatron-Konzept: superflache 72-cm-Farbbildröhre (sichtbares Bild: 68 cm). Virtual Dolby Surround mit 2 x 20 Watt Musikleistung. Maße TV ca.: 80 x 60,5 x 51,5 cm. Abbildung auf Standfuß TVS 7210. Maße Standgerät ca.: 80 x 109,1 x 52,7 cm.

S 14.990,–
inkl. Rack: S 16.990,–

Lassen Sie sich faszinieren. Vom neuen Design, einem innovativen Bildkonzept und

XENTIA – FÜR DIE SINNE

einem aufregend neuen Sound. Virtual Dolby Surround läßt Sie Raumklang völlig neu erleben. Mit zwei leistungsstarken Lautsprechern im TV, ohne Zusatzboxen. Die Megatron-Flat-Bildröhre präsentiert sich so flach wie ein Bild. Mit sensationeller Bildqualität und eindrucksvoller Optik. Und das edle Design erleben Sie am besten selbst.

Lorenz Gartner
Elektro - Installationen
Der richtige Weg zur guten Beratung
A-7142 Illmitz, Apetlonerstr. 19
Tel. 02175 / 2372 oder 2142

WAS WANN & WO?

Was ist los in den Nationalpark-Gemeinden? Darüber informiert diese ständige Kolumne. Wenn Sie Ihren Ort, oder „Ihre" Veranstaltung nicht in unserer Liste finden, haben wir die betreffenden Informationen nicht erhalten.

APETLON

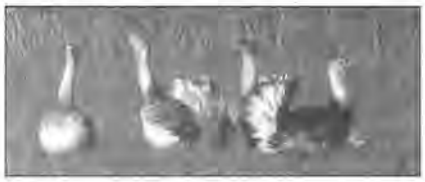
8. u. 9. Juli	Sommernachtsfest (SC Apetlon)
15. Juli	Stimmungsmusik (Heurigenschenke Thell)
16., 17. und 23. Juli	Kirtag
29. Juli	Open Air (SPÖ)
30. Juli	Pfarrfest
5. u. 6. August	Reit- und Springtunier Reitverein Apetlon - Parnhagen
11. bis 13. August	Feuerwehrheuriger
19. August	Jahrmarkt
20. August	Kinderspielfest
27. August	Dämmerschoppen im Gh. Weinzettl Musikverein Apetlon

NEUSIEDL AM SEE

7. bis 16. Juli	Aktionswoche im „Kulturstadl", Kulturhaus
11. Juli u. 25. Juli	Pannonischer Kesselgulaschabend Live Musik
1., 8., 15., 22. und 29. August	mit A. Janoska und Neusiedler Csarda Obere Wiesen 1, 19.00 Uhr
19. u. 26. Juli 3. u. 4., 10. u. 11., 17. u. 18., 24. u. 25. August	Neusiedler Csarda Hoftheater, Obere Wiesen 1, Musical „I do I do" von Tom Jones und Harvey Schmidt, Beginn 20.00 Uhr
22. Juli	Gretzlfest am „Paul Schmücklplatz"
30. Juli bis 3. August	Union Yachtclub Neusiedl am See, Staatsmeisterschaft Pirat, Seebad
5. August	Neusiedler Stadtfest Hauptstr. - Fußgängerzone, Musik, Spaß und Unterhaltung, 10 bis 2 Uhr
5. bis 11. August	Union Yachtclub Neusiedl am See, Jugend Europameisterschaft/Eurocup Pirat, Seebad
7. August	Krämermarkt, vormittags, Kalvarienbergstraße
14. bis 18. August	Union Yachtclub Neusiedl am See, Jugendwoche Optimist, Seebad
15. August	Modellflugtag ab 14 Uhr am Modellflugplatz „Heidehof"
19. August	Union Yachtclub Neusiedl am See, Youngster's Trophy Optimist, Seebad
4. September	Krämermarkt, vormittags, Kalvarienbergstraße
6. bis 10. September	4. Austrian Lakes Week Eurolymp Regatta, Österr. Segelverband, Seebad Neusiedl/See und Breitenbrunn, Klassen: Laser, Europe, Finn, 49er, Dart 18, Hobie Cal 16, Torn Flying Dutchman (Österr. Staatsmeisterschaften)

Die Vogelwelt auf Video

Neue und neu arrangierte Aufnahmen von der typischen Vogelwelt des Neusiedler See-Gebiets zeigt der Amateurfilmer Robert Polay aus Illmitz. Schon seit einigen Jahren hat sich der pensionierte Fahrradverleiher der digitalen Videografie verschrieben. Sein immer größer werdendes Archiv an Videosequenzen aus dem Nationalpark hat er nun zu einem neuen Film mit einer Länge von rund 30 Minuten zusammengefaßt. Zu sehen ist das Werk im Informationszentrum des Nationalparks sowie jeden Montag Abend um 20.30 Uhr im Illmitzer „Jagdhof" in der Oberen Hauptstraße 31 (Eintritt freie Spende). Für die Vorführung verwendet Robert Polay dort einen lichtstarken Videoprojektor.



ANDAU

8. u. 9. Juli	10 Jahre Dart Club Scheck
16. Juli	Blutspende, Rotes Kreuz
22. Juli	Sommernachtsfest im Gasthaus Scheck
28. Juli bis 30. Juli	Andauer Clubtunier, für alle Andauer
6. August	Museumsfest, 15. 00 Uhr
11. bis 13. August	Andauer Mixed-Doppeltunier, Tennisclub Andau
26. August	Andauer Krämermarkt
26. und 27. August	Wallfahrt, kath. Frauenbewegung Feuerwehrheuriger, FF Andau
1. bis 3. September	Seewinkelserie Andau, Tennisclub Andau
2. und 3. September	Landesmeisterschaft Reittunier, Reitclub Andau
9. September	Sautanz, Reitclub Andau
10. September	Familienfest - Mascherltunier, Tennisclub Andau
ab 22. September	Meisterschaftstermine Senioren 35+: Tennisclub Andau. Jeweils Fr./Sa., 38. bis 43. Woche
22. bis 24. September	Oktoberfest, Gasthaus Scheck

TADTEN

21. bis 23. Juli	UFC-Tadten - Sportfest
30. Juli	Musik- und Kulturverein Tadten - Sommerfest
25. bis 27. August	Freiwillige Feuerwehr Tadten - Feuerwehrheuriger

ILLMITZ

2. bis 8. Juli	Internat. Jiu Jitsu und Judo Familiencamp HS Illmitz, Info: G. Pfeffer, ✆ 02175/2628
9. Juli	Primiz von Günter Kroiss, Info: ✆ 02175/2306
15. Juli	Seefest der JVP-Illmitz, Strandbad, Info: R. Sattler, ✆ 02175/3587, Ausweichtermin: 22. Juli
29. u. 30. Juli	Pferdefest Illmitz, Kirchentellinsfurter-Platz (Zicklacke), Info: Dr. M. Tschida, ✆ 02175/2102
28. bis 30. Juli	Fuß- und Radwallfahrt nach Mariazell, Info: Pfarramt, ✆ 02175/2306
4. bis 6. August	Sportfest Illmitz im Sportzentrum Info: Josef Haider, ✆ 02175/2302-14
13. August	Pfarrfest Illmitz im Pfarrgarten, Info: Pfarramt, ✆ 02175/2306
14. August	Illmitzer Heimatabend, Hauptplatz mit Musikverein, Singverein und Volkstanzgruppe Illmitz, Info: INFO-Büro, ✆ 02175/2383, Fax 2383-4
26. u. 27. August	Winzerkirtag des Weinbauvereines Illmitz im alten Kindergarten, Info: J. Kroiss, ✆ 02175/3538
27. August	Kirtag
28. August	Musikanten - Kirtag des Musikvereines Illmitz „Pußtascheune", Apetloner Straße 6, Info: Johann Haider, ✆ 02175/2752

WEIDEN AM SEE

Juni bis September	• Strohflechtkurs (Mittwochs) • Weingartenführung mit anschließender Weinverkostung (Dienstags) • Pferdekutschenfahrt in die Zitzmannsdorfer Wiesen (Donnerstags)
9. Juli	YES - Cup mit Wettfahrten der Clubmitglieder
15. Juli	Marktfest mit Markt
22. bis 23. Juli	Quattro-Beach Volleyballtunier (Surferwiese - Windsurfing Weiden am See)
29. Juli bis 13. August	Kunstausstellung in der Volksschule
4. bis 6. August	Fußwallfahrt nach Mariazell
21. bis 27. August	offene Meisterschaft - TV Weiden/ See (Tennisplatz): Damen- und Jugendturnier
28. August bis 3. September	Herrentunier
3. September	Fußwallfahrt nach Frauenkirchen
10. September	Pfarrfest im Pfarrhof

PODERSDORF

9. Juli	Blutspenden des Österr. Roten Kreuz, 9 -12 Uhr und 13 - 15 Uhr am Campingplatz
14. bis 16. Juli	Zeltfest - 50 Jahre UFC Podersdorf am See mit Michael Hebaus Gedenktunier
15. bis 16. Juli	Nachtpreisfischen von 19 - 6 Uhr, Grundlacke, Nenngeld: öS 250,–, Geld- und Sachpreise
20. bis 23. Juli	Winzerkirtag täglich mit Stimmungsmusik
30. Juli	Pfarrfest
	Blutspenden des Österr. Roten Kreuz, 9 -12 Uhr und 13 - 15 Uhr am Campingplatz
4. bis 6. August	Feuerwehrfest täglich mit Stimmungsmusik
13. August	Preisfischen von 7 - 12.30 Uhr, Grundlacke, Nenngeld: öS 250,–, Geld- und Sachpreise
15. August	Fußwallfahrt nach Frauenkirchen
20. August	Blutspenden des Österr. Roten Kreuz, 9 -12 Uhr und 13 - 15 Uhr am Campingplatz
	Jugendpreisfischen bis 16 Jahre von 8 - 12 Uhr, Grundlacke, Nenngeld: öS 100,–
26. August	13. Austria Triathlon, Start: 8 Uhr, Hauptdamm - Mole
29. August bis 1. September	Pfarrwallfahrt nach Mariazell
2. September	Burgenländische Landesmeisterschaften Duathlon Kurzdistanz
10. September	Doufischen von 8 - 13 Uhr in der Grundlacke, Nenngeld: öS 250,–, Geld- und Sachpreise
15. bis 17. September	5. Pannonia Steel - Dart Open Doppel und Einzelbewerbe/Surprisedoppel, Damen u. Herren im SB Restaurant Kröll, Campingstraße

Bauernmarkt in Neusiedl am See

„Das Beste direkt vom Bauern" lautet des Motto des neuen Bauernmarktes, der seit April jeden Freitag von 14 bis 18 Uhr vor dem Rathaus des Bezirksvorortes stattfindet. Ins Leben gerufen wurde er vom „Verein der Direktvermarkter des Bezirks Neusiedl/See" gemeinsam mit dem Werbeverein. Qualität ist dabei oberstes Gebot – alle der mehr als 200 angebotenen Produkte werden ausschließlich selbst erzeugt und stammen aus der Region.

Kleine Produktübersicht: Obst und Gemüse der Saison, Ziegenmilch- und Schafmilchprodukte, Honig, Mehlspeisen aller Art, Fruchtsäfte, Brot, Nudeln, Bäuerliches Kunsthandwerk u.v.m.

Weitere Informationen unter Tel. 02167/2552-17.

Im ungarischen Hanság soll der Biber wieder heimisch werden

WWF Österreich, WWF Ungarn und der Fertö-Hanság Nationalpark arbeiten Hand in Hand

Nicht „frei-lassen", sonder „frei-fressen" heißt die Parole. Aus künstlichen Biberburgen fressen sich die Tiere ihren Weg in die Freiheit.

UMSIEDLUNG. Daß der Neusiedler See von der Donau gar nicht so weit entfernt ist, kann man bei genauer Betrachtung der Landkarte leicht erkennen. Und wenn es sich dabei um eine etwas ältere Landkarte handelt, die den Ostteil des Seebeckens, den Hanság, noch als Wasserfläche zeigt, sieht man sogar einen nahtlosen Übergang vom Neusiedler See zur Kleinen Donau, dem südlichen Rand der Kleinen Schüttinsel. So gesehen ist es fast logisch, wenn sich Artenschutzprojekte – zum Beispiel jenes für den Biber – auch auf Donaunahe Feuchtgebiete beziehen.

Foto: J. Kesse/WWF-A

Acht dieser selten gewordenen Nager leben seit April des heurigen Jahres im Hanság, weitere Neuansiedlungen sollen im kommenden Herbst folgen.

Der WWF Österreich siedelt deshalb gemeinsam mit dem WWF Ungarn und dem Fertö-Hanság Nationalpark im südöstlichen Teil des Hanság Biber wieder an. Anfang April wurden acht Tiere in den ungarischen Teil des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel umgesiedelt. „Es ist unser langfristiges Ziel, den Biber, der im gesamten Donauraum ausgestorben war, in allen Anrainerländern der Donau wieder einzubürgern", erläutert Dr. Günther Lutschinger, Geschäftsführer des WWF Österreich.

Die acht Biber stammen aus den bayrischen Donauauen, die derzeit rund 4.000 Stück beherbergen. Sie wurden von der Wildbiologischen Gesellschaft München im Auftrag des bayrischen Umweltministeriums gefangen und von WWF-Mitarbeitern auf direktem Weg nach Ungarn gebracht. Die großen Nager werden in den Schwarzerlenbruchwäldern im südöstlichen Teil des Fertö-Hanság Nationalparks freigelassen. Besser gesagt sie dürfen sich „frei-fressen", denn sie wurden in sogenannten künstlichen Biberburgen ausgesetzt, durch die sie sich in die Freiheit nagen. „Ein erster Schritt, um die Biber in diesem Teil Ungarns wieder heimisch zu machen. Im Herbst und auch im nächsten Frühjahr sind weitere Freilassungen geplant" freut sich Dr. Lászlo Kárpáti, Direktor des Fertö-Hanság Nationalparks.

Im Lauf der nächsten Zeit sollen etwa 20 weitere Biber folgen. Vorbild für dieses Projekt ist die erfolgreiche Biber-Wiederansiedelung im Donau-Drau Nationalpark im Süden Ungarns. Dort wurden seit 1996 32 Tiere angesiedelt. 1997 gab es zum ersten Mal Nachwuchs, 1999 wurden schon mindestens sieben Biberfamilien mit rund 10-12 Familienmitgliedern gezählt.

Foto: WWF-A

Ein aufregender Moment für Biber und Menschen: ab geht´s in die Freiheit des Hanság!

Liebe LeserInnen!

Diesmal: Berichte, direkt aus freier Natur

STORCHENBESTAND HAT SICH ERHOLT

Am 27. Juni führte der Illmitzer Verein für Vogel- und Landschaftsschutz in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark und der Biologischen Station Illmitz die jährliche Kontrolle der Storchenhorste durch. Das Brutjahr 2000 reicht trotz großer Trockenheit mit 30 sehr gut entwickelten Jungstörchen im Gemeindegebiet von Illmitz an das extreme Hochwasserjahr 1996 heran, als 33 Jungvögel in den Nestern saßen. In einem Horst wurden sogar 5 große Junge gezählt, in Mitteleuropa eher eine Ausnahme. Die Jungen verteilen sich auf 9 erfolgreiche Brutpaare. Dazu kommen noch 3 Horstpaare, denen heuer keine erfolgreiche Brut gelungen ist. Mit mehr als zwei Jungen pro Horstpaar liegt der Bruterfolg in Illmitz somit wieder über dem gesamtburgenländischen Durchschnitt der letzten Jahrzehnte (ca. 1,8 Junge/Horstpaar). Damit setzt sich eine Reihe sehr günstiger Brutjahre fort, die 1992 ihren Anfang nahm und nun wirklich zur Hoffnung Anlaß gibt, daß sich der Storchenbestand im Seewinkel langfristig erholt hat.

Richard Haider, Gebietsbetreuer und Alfred Grüll, Biologische Station

Gebietsbetreuer sind das ganze Jahr über im Nationalpark unterwegs – ihre gesammelten Erlebnisse würden sicherlich Bände füllen.

NISTKÄSTEN SIND AUSGEBUCHT

Das Schleiereulen-Projekt der Hauptschule Illmitz ist ein voller Erfolg: alle Nistkästen sind bereits bewohnt – von Schleiereulen und Turmfalken. Die Schleiereulen, das zeigte die Kontrolle der Nistkästen Ende Juni, haben noch dazu überdurchschnittlich viel Nachwuchs: 31 Junge sind in sechs Nistkästen geschlüpft! Die monatelang anhaltende Trockenheit, für manche Tierarten schon ein Problem, dürfte mit ein Grund für diesen Bruterfolg sein. In trockenen Jahren steigt das Angebot an Mäusen rasch an, wodurch sich die Nahrungsgrundlage beispielsweise für Eulen spürbar verbessert. Und viel Nahrung führt in der Tierwelt – im Gegensatz zum Menschen – eben auch zu viel Nachwuchs. Einen guten Bruterfolg gibt es auch beim Steinkauz zu vermelden, für den einige Pessimisten im Seewinkel vor einiger Zeit schon das Aus sahen. Durchschnittlich fünf Junge haben die beobachteten Steinkauzpaare heuer durchgebracht.

Vinzenz Waba, Gebietsbetreuer

NATÜRLICHE FEINDE NEHMEN ZU

Nicht (mehr) der Mensch kann als Hauptfeind des Großtrappenbestands im Nationalpark bei Tadten und Andau betrachtet werden, sondern verschiedene Räuber, deren Spuren allerdings nicht immer leicht erkennbar sind. Gefahr droht den brütenden Großtrappen nicht nur vom vielzitierten Fuchs, sondern vielmehr von den Krähen und ihrer Jagdmethode: einige von ihnen bedrängen die Henne solange, bis sie sich ein wenig vom Gelege entfernt, sodaß dann andere Krähen sich über die Eier hermachen können. Die Folgen sind fatal: im heurigen Jahr ist es Gelegeräubern gelungen, den gesamten Großtrappennachwuchs im Hanság auszulöschen. Die vielfältigen Bemühungen zum Schutz dieser Art scheitern also unter anderem auch daran, daß in einem ruhigen und nicht genutzten Gebiet natürliche Feinde ungestört ihrem Jagdtrieb nachgehen können.

Erich Patak, Gebietsbetreuer

Fotos: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Hier waren Krähen am Werk – Gelegeräuber machen Trappenschutzbemühungen zunichte.

WAASENSTEFFL

**Oiso ehrli, a Trappen möchtat i im Augenblick wirkli net sei.
Kaum draht ma si im Nest um, scho kommt so a notige Kräh´ daher und klaut oan die Eier.**

Na, mit mir solltn´s des amoi probiern, da gabats an Aufstand in Krähwinkel.

So, und jetzt geh i ins Wossa, weil des is der anzige Platz, wo ma´s bei dera Hitz derzeit aushoit.

Hanság
Neusiedler See